

Was ist Deutschland bei seinen Unterhandlungen mit England überhaupt immer gesagt worden. Angenommen hat Deutschland das unteilbare Ganze als Schema. Es geht nicht, daß jede Nation sich aus dem Gutachten ihre Position herauspicht. Im einzelnen kann verhandelt werden, nämlich die die deutsche Regierung im Erfolg des Gutachtens durchbringen müsse. Der Minister schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis, die Zweifel des deutschen Volkes, ob die Gegenseite ihre Verpflichtungen erfüllen werde nach der Politik, die Deutschland gegenüber bisher eingehalten wurde, der

Politik der Demütigungen.
sien berechtigt. Aber solche Politik ist getadelt worden auch von MacDonald und Herriot, und man darf vielleicht hoffen, daß diese Männer in ihrer eigenen Politik nunmehr das nicht verfehlen werden. Maß hat kürzlich das Notwendigste in Halle eingeweiht. Möglicherweise war: Mehr Sein als Scheinen. Ich glaube, daß er bei Paraden und Festen nicht immer beachtet wurde. Damit wird unsere Politik erschwert. Möge unsere Politik getragen sein von Sachlichkeit und Verantwortungsbewußtsein.

Die Rede wurde von der Mehrheit des Hauses mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Nochmals die Parteiredner.

Hg. Schönlank (Deutschnat.) führte aus, bei der Rede Stresemanns hätte man das Gefühl gehabt, wenn Deutschland durch Reden gerettet werden könnte, wäre es schon längst gerettet worden. Es scheint, daß in Amerika die Vernunft sich Bahn breche, aber Amerika habe auch von den 14 Punkten her bei den Deutschen etwas zurückgemacht. Stresemann hoffe, daß die Franzosen aus dem Gutachten die Konsequenzen zögen. Seine Freunde glauben, daß vor der Räumung der Ruhr die Franzosen schon wieder irgendwelche neuen Verschleungen Deutschlands entbeden würden. Wenn Dr. Stresemann eine breite Basis für seine Politik wirklich hätte haben wollen, so hätte er ja dann bei der Regierungsbildung allerlei Möglichkeiten gehabt.

Hg. Breitscheid (Soz.), der wegen anbauender Jurise der Rechte anfänglich unverständlich blieb, wandte sich gegen die von der Deutschnationalen propagierte Kandidatur Tirpitz. Er meinte, diese hätte bei allen Nationalisten und Kriegsbegeistern im Ausland große Freude hervorrufen. Wenn seine Freunde der Annahme des Gutachtens zustimmen, so seien sie weit davon entfernt, dem Kabinett Marx eine Blankofolienmacht auszuheften oder gar die gesamte Politik der Regierung zu billigen. Seine Partei hätte aber alle anderen Fragen im Augenblick zurückgestellt im Interesse des deutschen Volkes, weil die Annahme des Gutachtens in der Richtung der Erfüllungspolitik liege, welche die Sozialisten eine Erfüllungspolitik nennen. Der Kampf seiner Freunde gegen die heutige Regierung werde beginnen, wenn es sich um die gerechte Verteilung der Lasten aus dem Gutachten handelt. Im weiteren Verlauf seiner Rede appellierte Dr. Breitscheid an die gutgesinnten Franzosen wegen der Freilassung der deutschen Gefangenen, und er sprach die Hoffnung aus, daß dieser Appell bei ihnen nicht vergeblich sein werde. Die Militärrolle des Auslandes sollte jedoch so bald wie möglich verschwinden oder dem Völkerverbund übertragen werden, in den Deutschland hoffentlich bald eintreten werde.

Hg. Maslowitz (Komm.) betonte, daß seine Partei dafür kämpfe, daß das Parlament zum Teufel gejagt werde. „Wir erstreben die Diktatur des Proletariats.“ Ausführlich ergreift sich der Redner dann über die Notlage der Bergarbeiter und verlangt unter beifälligen Ausfällen gegen die kapitalistische Einzelherrschaft, die sich von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten einschließlich erstreckt, eine Besserstellung der Erwerbslosen und Bergarbeiter.

Wortentscheidung für einen Kommunisten.

Als der Redner über die gefetzte Zeit fortspriht und nicht anhört, als er darauf aufmerksam gemacht wird, entzieht sich der Vizepräsident das Wort von kommunistischer Seite wird dem Redner zugerufen: „Sie sind ja noch schlimmer als Walter. Hut, Hut, herunter von dem Präsidium!“

Der Nationalsozialist Graf Reventlow berichtet ausführlich, daß das Sachverständigengutachten nicht von einer unparteiischen, unpolitischen und rein wirtschaftlichen Kommission ausginge, sondern von den Angehörigen der *Wortgruppen*, die gewiß nicht aus rein idealen Gesichtspunkten vorgehen. Trotzdem hätten die Sachverständigen in dem Gutachten sich gleichsam als Weltgewissen bezeichnet. „Ich habe nicht gewußt, daß das Weltgewissen seinen Sitz in Wallstreet hat. Dieses Sachverständigengutachten soll und Deutschen den Lasso über den Kopf werfen. Das Sachverständigengutachten ist also ein Erzeugnis dieses Weltgewissens. (Zuruf von links: Die Weisen von Zion!) Ja, die Weisen von Zion sind auch sehr stark dabei beteiligt, wir werden darüber in den nächsten Wochen noch ausführlich zu reden haben.“

Der demokratische Hg. Koch-Beser beklagte die maßlosen Angriffe auf den Außenminister, während der Hg. v. Kardorff (D. Volksp.) hat, über den Antrag Grafes zur Tagesordnung überzugehen wird in einfacher Abstimmung angenommen. Der Antrag der Koalitionsparteien wird mit 247 gegen 183 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Rechte und die Kommunisten.

Vertrauensvotum für die Regierung.

Bei der Abstimmung wird zuerst der Mißtrauensantrag der Deutschnationalen mit 239 gegen 194 Stimmen abgelehnt. Ein Antrag Kardorff, über den Antrag Grafes zur Tagesordnung überzugehen wird in einfacher Abstimmung angenommen. Der Antrag der Koalitionsparteien wird mit 247 gegen 183 Stimmen angenommen. Dagegen stimmten die Rechte und die Kommunisten.

Danach vertagt sich der Reichstag bis zum 21. Juni. Dem Präsidenten wird überlassen, eventuell den Reichstag früher einzuberufen.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 7. Juni 1924.

Sonnenaufgang 8^h (8^h 30^m) | Wondaufgang 9^h (10^h 11^m)
Sonnenuntergang 8^h (8^h 30^m) | Wondaufgang 11^h (12^h)

8. Juni: 1768 Altersvorsorger Johann Joachim Winkelmann ermordet. — 1794 Dichter Gottfried August Bürger gest. — 1810 Komponist Robert Schumann geb. — 1815 Stifter des Deutschen Bundes.

9. Juni: 1843 Schriftstellerin Berta v. Suttner geb. — 1850 Anatom Wilhelm Roux geb. — 1870 Englischer Dichter Charles Dickens gest. — 1923 Staatsstreik in Bulgarien.

10. Juni: 1836 Pöbster Ambrose gest. — 1914 Gründung der Universität Frankfurt a. M. — 1918 Dichter Richard Volz gest. — 1923 Französischer Schriftsteller Pierre Loti gest.

Die nächste Nummer unserer Zeitung erscheint des Pfingstfestes wegen Dienstag nachmittag 5 Uhr.

An die Pfingstauszügler. Pfingsten, das liebliche Fest, ist gekommen. Zu Tausenden werden die Menschen hinausziehen, zu Fuß, auf dem Rade, auf mairgeschmückten Leiterwagen. „Fort von der Stadt!“ heißt die Losung. Weit drauhen dann will man sich im Grünen lagern zu frohem Pfland. Dann strömen die Massen weiter, den Pfah anderen überlaufend. Zwei Tage später erst kann die Natur wieder in ihrem gewohnten Schlafe träumen. Wer was für häßliche Bilder bringen dann in ihre Träume! Man glaubt immer, es könnten nur geistig rege, für Schönheit empfindsame Menschen sein, die in Hundstößen Märchen ein schönes Fleckchen Erde erstoben.

Daß dem nicht so ist, muß man mit Bedauern feststellen, wenn man nach dem Feste die schönen Punkte aufsucht, die so viele Menschen anlocken. Es scheint, als ob dort eine Reihe von Papierkörben umgeworfen worden sei, Eier- und Apfelschalen bilden ein wüstes Mosaik, Scherben vervollständigen das Bild eines Raffortes von Kulturmenschen. Ihr Auszügler, denkt doch daran, daß nach euch auch noch Menschen kommen, die einmal rasten wollen, die all diesen Unrat sehen, sie mögen wollen oder nicht, und denen tut das weh, daß ihr Bruder Mensch sich selbst so entwürdigen kann! Oder fühlt ihr euch wohl, wenn ihr an eurem Raffort derartige Ueberreste vorfindet? Es ist wirklich rührend zu sehen, wie oft Schulklassen unter Anleitung ihres Lehrers die Papierlegen sammeln, um sie irgendwo mit Laub und Steinen zuzudecken, ehe sie sich zur Rast niederlassen. Sollen denn die Kinder mehr Schönheitsempfinden haben als die Erwachsenen? Nichts kann hier helfen, als gegenseitige Erziehung. Macht die Schänder der Natur auf ihr unsoziales Gebaren aufmerksam! Verteidigt euer Recht auf Schönheit!



Pfingstwunsch.

Den stürren Winter zwang der Frühling nieder;
Aufnahm, was in Eises Banden lag,
Hell wirbeln sorglos selge Verächterieder,
Und langhin dehnt sich nun der goldne Tag.

O Sieg des Lebens, der die weiten Auen,
Der auch die Seelen dumpfer Hast entzieht!
Das holde Gotteswunder anzuschauen,
Wie jauchzt beglückt der neubeflügelte Geist!

Herr Gott, du weisst die Körnlein aus der Erde,
Belebst mit Grün sogar den dürren Sand.
Sprich auch ein neues schöpferisches „Werde!“
für unser Vaterland!

Friedrich W. Fuhs.

Wilsdruffer Heimat- und Schützenfest. In drei Wochen, also in den Tagen vom 28. — 30. Juni findet in unserer Stadt in Verbindung mit dem allgergbrachten Schützenfest das Heimatfest statt. Die Vorbereitungen sind in vollem Gange und große Arbeit ist schon geleistet worden. Also steht zu erwarten, daß bei günstigem Wetter trotz Abgabe korporativer Teilnahme von seiten des „Aubergruß“ und des Allgemeinen Turnvereins unsere Stadt ein Fest erlebt, wie kaum jemals zuvor, und sobald auch nicht wieder. Es finden statt: Sonntag den 28. Juni: bei günstigem Wetter Begrüßungsfeier auf dem Marktplatz. Sonntag den 29. Juni: vorm. 8 Uhr: Turn- und Reiterpiele auf dem Turnplatz an der Reihner Straße. Nachm. 2 Uhr: Historischer Festzug durch die Stadt unter dem Motto: „Was die Wilsdruffer Landstraße schaute“. 3 Uhr: Festspiele aller Art auf der Festwiese am Schützenplatz. 4.30 Uhr: Gesangliche Darbietungen und ein Heimat-Festspiel: „Was der Wilsdruffer Marktplatz erlebte“ auf dem Marktplatz. Montag den 30. Juni: Nachm. 2 Uhr: Auszug zum Königschießen, Bogelschießen für Erwachsene und Kinder, Tanz und Belustigungen aller Art auf der Festwiese. Abends Einzug des neuen Schützenkönigs. Der Mittwoch (2. Juli) bringt dann den Abschluß mit einem groß angelegten Schul- und Kinderfest. Doch davon später für den Festzug wird noch ein alter Kinderwagen mit Gestell und Weichsel gebraucht. Sollte nicht noch einer irgendwo in einem Bodewinkel der Ewigkeit entgegenräumen? Heraus mit ihm, Festschone soll ihn beschauen und auch vielen alten ehemaligen Wilsdruffern soll er Freude bereiten. Schon haben sich eine große Zahl der lieben Heimatfreunde angemeldet. Am aber allen Festprogramm n. w. zugeben lassen zu können, ist die Abgabe von weiteren Abresen vonnöten. Der 15. Juni ist als letzter Tag hierfür in Aussicht genommen. Die Herren Oberl. Kühne und Inspektor Lehmann nehmen sie entgegen.

Fechtwerein Wilsdruff, Verein für Jugend und Volkswohlfahrt. In der letzten Monatsversammlung konnte der Vorsitzende wiederum eine sehr erfreuliche Mitteilung machen. In treuer Liebe zur Heimat haben Herr und Frau Pinkert und Herr Scheulert in Amerika gemeinsam eine größere Summe dem Fechtverein überwiesen mit der Bestimmung, armen Konfirmanden zur Aussteuer behilflich zu sein. Acht Konfirmanden dankten den edlen Spendern mit innigem Gruß und Gedanken. Leider brachte die Ueberseepost dem Fechtverein auch eine Trauerbotschaft. Fern von der Heimat verstarb in Amerika eine Gönnerin der Bestrebungen des Fechtvereins, Frau Maune. Herzlicher Dank sei ihr auch übers Grab und Meer. — In Ausführung eines Beschlusses der Jahreshauptversammlung sollen diesmal die erholungsbedürftigen Kinder wieder in Büttengrund untergebracht werden. Die Ausreise erfolgt am 27. Juli nach dort. Zur Deckung der Kosten soll die diesjährige Warenderlösung die Mittel bringen. In Rücksicht auf die schwere Belastung unseres Volkes sind statt 4400 Lose nur 2500 Lose aufgelegt. Der Spielplan ist unüberkoffen günstig, der Wert und die Auswahl der Gewinne verlockend. Der Verein gibt sich der Hoffnung hin, daß der Waf der Lose, wie andere Jahre, guten Fortschritt macht. Gilt es doch zum Besten unserer Jugend und damit unserer Zukunft, einzugreifen. — Des weiteren berichtete der Vorsitzende über die Alterspessung in der Berufsschule für Mädchen. Kurzzeit wird an sieben Personen pro Woche eine bürgerliche Mittagskost abgegeben, für die unsere lieben Alten recht herzlich dankbar sind. Die Kosten der Alterspessung sollen

durch die Mitgliederbeiträge (jährlich mindestens 4 M.) aufgebracht werden. In Ehrerbietung und Dankbezeugung vor dem Alter sollte sich deshalb niemand verschließen, Mitglied des Fechtvereins zu sein. Herr Bezirkssekretär Bubad und Herr Spartaassistent Leuschner nehmen Anmeldungen und Beiträge an. — Die Schulumilchpflege, eine Gründung des Vereins, ist wieder im Gange, leider sind die Mittel so beschränkt, daß die Zahl der „Antragsteller“ sehr gering ist. Der Verein wird aber nichts unversucht lassen, um auch diesen Zweig des Vereins zur alten Höhe zu bringen. Bei aller Sorge der Zeit, vielleicht bleibt hier und da noch etwas für unsere Jugend.

Herzlicher Sonntagsdienst (nur bringende Fälle). 1. Feiertag: Sanitätsrat Bartisch (Wilsdruff) und Dr. Völlburg (Geelitz); 2. Feiertag: Sanitätsrat Bartisch (Wilsdruff) und Dr. Auerbach (Barchardswalde).

Achtung Landwirte, Türen zuschließen. In letzter Zeit mehren sich wieder die Fälle, in denen unfaubere Elemente die Gelegenheit offener Türen wahrnehmen und stehlen, was nicht nur- und nagelst ist Meist zur Essenszeit schleichen sie sich ein und bringen in Räume, die zu dieser Zeit gewöhnlich nicht betreten werden. So wurde in Heiligsdorf eine Geflügelstallkammer ausgeräumt. Vier Änzige, drei Paar Schube, Hennen, Strimpfe usw. wurden mitgenommen. Zwei der Diebe konnten in Dresden verhaftet werden, der dritte, der in dem Besitz der gestohlenen Sachen ist, konnte noch nicht ermittelt werden. Also die Warnung: Türen zuschließen!

Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle). Am 2. Pfingstfeiertag vormittags 9 Uhr Hochamt und Predigt.

Anmeldung der Lehrlinge. Zu Ostern sind, wie alljährlich um diese Zeit, wieder eine ganze Anzahl von schulentlassenen jungen Leuten bei Handwerkern und Handwerkerinnen in die Lehre getreten. Mit Rücksicht hierauf und da die Probezeit vieler Lehrlinge bereits zu Ende gegangen ist oder demnächst zu Ende geht, wird darauf aufmerksam gemacht, daß diejenigen Handwerker und Handwerkerinnen, welche einer Innung nicht als Mitglieder angehören, nach den von der Gewerbekammer erlassenen Lehrlingsvorschriften ihre Lehrlinge bezu. Lehrlinginnen längstens binnen 14 Tagen nach Abschluß des Lehrvertrages unter Einreichung eines Exemplars desselben und gleichzeitiger Zahlung einer Einschreibgebühr von 3 M. für jeden Lehrling bei der Gewerbekammer anzumelden und hierbei, soweit dies bisher noch nicht geschehen ist, sich über ihre Befugnis zur Anleitung von Lehrlingen auszuweisen haben. Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften über die Anmeldungen der Lehrlinge bei der Gewerbekammer können mit einer Geldstrafe geahndet werden. Demnach sei ausdrücklich, daß eine Verpflichtung zur Anmeldung bei der Gewerbekammer nur für Handwerks-, nicht für Fabriklehrlinge besteht. Fabriklehrlinge sind nur dann bei der Gewerbekammer in der gleichen Weise wie Handwerkslehrlinge anzumelden, wenn sie nach Vereinbarung der Lehrling durch Vermittlung der Gewerbekammer die Gesellenprüfung ablegen wollen.

Die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer darf nicht in die Preisberechnung eingerechnet werden. Hierzu nimmt der Reichswirtschaftsminister folgende Stellung ein: „Es ist nicht zulässig, daß die Vorauszahlung auf die Einkommensteuer als besondere Position in der Preisberechnung einbezogen wird. Weder die Einkommensteuer noch die Vorauszahlung darf einen Faktor der Preisbildung darstellen, ist vielmehr aus dem Gewinn des Betriebes zu entnehmen.“

Rapide steigende Zeitungsdruckpapierpreise. Die Preise für das Zeitungsdruckpapier, die um die Jahreswende eine langsam sinkende Tendenz gezeigt hatten, sind seit Ende März in stürmischer Aufwärtsbewegung begriffen. Der Zeitungsdruckpapierpreis, der im März auf 25 1/2 Pfennige pro Kilo stand, stieg am 1. April auf 27 Pfennige, am 5. Mai auf 29 1/2 Pfennige und beträgt seit dem 5. Juni auf Grund einseitiger Festsetzung der Druckpapierverbände 31 1/2 Pfennig gegenüber einem Friedenspreis von 20 Pfennig je Kilo. Die Verbandspreise liegen erheblich über den Auslandspreisen, und das Ausland erhält deutsches Papier zu erheblich billigeren Preisen als der deutsche Zeitungsverleger, wenn man die Preise, die ab Fabrik gezahlt werden, miteinander vergleicht.

Frachtermäßigung für die Heimschaffung deutscher Kriegereisen. Da die Heimschaffung deutscher Kriegereisen in letzter Zeit wieder aufgenommen ist, sind die Bestimmungen über Frachtermäßigung, die vorübergehend aufgehoben waren, in dem früheren Ausmaße mit sofortiger Gültigkeit bis auf weiteres wieder eingeführt worden. Anträgen auf Erstattung der Hälfte der bezahlten Fracht für Fälle in der rückliegenden Zeit, in der die Ermäßigung nicht mehr gewährt worden ist, kann stattgegeben werden.

Die Regimentsgeschichte des ehemaligen Ref.-Inf.-Reg. 242. Die Regimentsgeschichte des ehemaligen Ref.-Inf.-Reg. 242 ist der Firma Reinhold Mönch in Jittau i. Sa. zum Verlage übergeben worden und wird im August erscheinen. Sie wird reich ausgestattet sein und etwa 400 Textseiten und zahlreiche Photographien und Skizzen enthalten. Der Preis wird ungefähr 10 M. betragen.

Wiedersehensfeier der Sächsischen Zer. Die am 5. und 6. Juli d. J. in Chemnitz stattfindende Wiedersehens- und Gedächtnisfeier der Kameraden des ehemaligen Sächsischen Ersatz-Infanterieregiments 23 hat lebhaften und freundlichen Widerhall in den beteiligten Kreisen gefunden. In den nächsten Tagen werden alle ehemaligen Zer nochmals brieflich zur Teilnahme aufgefordert. Antwort wird sofort erbeten. Wer mangels einer Anschrift eine besondere Aufforderung nicht erhält, wolle sich unmittelbar an Inspektor Vietner, Chemnitz, Fabriciusstr. 10, 2. Etage, wenden. Festschriftverendung erfolgt nach dem 15. Juni d. J.

Deutscher Verkehrsstruppen-Gedächtnistag Dresden 1924. Wie bereits bekanntgegeben, findet der diesjährige Verkehrsstruppen-Gedächtnistag vom 12. bis 14. Juli d. J. in Dresden statt. Gleichzeitig soll an diesen Tagen das 25jährige Bestehen der Telegraphen-(Nachrichten-)Truppen festlich begangen werden. Bahnhofsempfang findet nicht statt. Vormerkung für Kasernenquartiere bis 15. Juni 1924. Anzug beliebig. Anmeldungen und Anfragen, denen Rückporto beizufügen ist, an Kamerad Hans Reichle, Dresden-A., Grüne Str. 28 (Fernruf 28608).

Der Goldregen blüht. Dabei ist eine Warnung sehr am Platze; abgesehen davon, daß es nicht schön und auch strafbar ist, von blühenden Sträuchern und Bäumen Äste abzubrechen, ist es bei dem Goldregen auch sehr gefährlich. Sämtliche Teile dieser Pflanze, besonders aber die Blüten und Samen, enthalten bekanntlich ein stark wirkendes Gift, Opifin, das einen widerlichen, bitteren Geschmack hat und bei Kindern tödlich wirken kann.



Pfingsten

Sachsen-Zeitung

2. Blatt Nr. 133 — Sonntag den 8. Juni 1924

Mit starken Werken.

Pfingsten 1924.

Sonnenglanz und blauer Himmel und die weißen Blumen blüh'n, junges Volk im Tanzgewimmel schwingt sich unter frischem Grün. Selbst des Waldes stille Wege sind erfüllt von dunklem Klang, tiefer armen die Sehege bei der Vögel süßem Sang.

Nur dein Herz will sich nicht freuen und die Hoffnung dückt dir weit, böse Wolken siehst du dräuen, von Gefahren schwer die Zeit. Trugst in dunklen Wintertagen Übermaß an Qual und Gram, zweifelnd mußt du immer fragen, ob der Frühling wirklich kam.

Ja, er kam — auch dich zu stärken schau' er diese Erde neu, Gottesgeist mit starken Werken spricht zu dir in aller Treu. Fröhlich darfst du wieder schauen Wie zu Rest die Schwabe zieht, und die lächeln alle Mäun und dir klingt der Lerche Lied!

Geierich Gornig

Der Weg der Rettung.

Pfingstgedanken

von Pastor Hermann Pantow-Berlin.

Wir haben zwei Pfingstgeschichten in der Bibel. Die eine wird heute in allen christlichen Gottesdiensten verlesen vor den geschmückten Altären. Sie steht im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte. Die andere soll uns hier zum Ausgangspunkt für unsere Pfingstgedanken dienen. Sie ist für unsere Zeit jetzt ganz besonders lehrreich und steht bei Johannes im dritten Kapitel — wohl dem tiefinnigsten in diesem ganzen wunderbaren Evangelium.

„Und es war Nacht.“ So heißt es in der Geschichte von Judas. Der ging von Jesus in der Nacht. Von Nikodemus aber heißt es: „Der kam zu Jesus in der Nacht.“ Aus den Worten, mit denen er den Meister begrüßt, geht hervor, daß er aus innerem Drange zu ihm kommt. Es läßt ihm keine Ruhe. Was er da mit angesehen hat all die Tage, was er gehört von anderen und selbst mit angehört hat, das ist so unbegreiflich, so ganz anders, das hat da tief unten in seinem Herzen eine so seltsame Unruhe geweckt, die nun nicht wieder zur Ruhe kommen kann, daß er nicht anders kann: er muß zu diesem, der da hat, was keiner hat; was er nicht begreifen kann und was ihn doch anzieht, unüberwindlich. Und nun sitzen sie beide einander gegenüber: der eine, der den ehrenvollen, stolzen Titel „Meister in Israel“ trägt, und der andere, der dieser Meister ist; der eine, der sucht in Unbefriedigung und Unruhe, der andere, der da hat, was keiner hat, und der ihm nun sagen soll, was er wissen will und wissen muß, um seines Herzens Ruhe zu finden — und was er doch nicht begreift, als er es ihm sagt.

Wir wollen nicht im einzelnen durchgehen, was da gesprochen wird. Das mag nachlesen, wem es einst ist mit sich selber. Hervorgehoben aber seien diese Wahrheiten: willst du fertig werden mit dem, was sich da um dich und in dir begibt, dann mußt du erst einmal geboren werden, geboren werden aus dem Geist. Du mußt dein Leben noch einmal ganz von vorn anfangen. Zwar kannst du den Geist nicht weiden — er weht wie der Wind, du weißt nicht, woher er kommt, wohin er fährt — aber du kannst dich in den Geist hineinstellen, kannst ihn in dich einströmen lassen. Das kannst du! Ob du es willst, das entscheidet, ob du verloren gehst oder nicht.

Ob es Nikodemus getan hat? Darüber wissen wir nichts. Daß es aber andere getan haben, das wissen wir, das erzählt uns die eigentliche Pfingstgeschichte, das erzählt uns die Geschichte der christlichen Kirche. Blatt um Blatt und zeigt uns, wie diese Geistgeborenen, Geistesfüllen, die es wagten, sich vom Geiste Gottes treiben zu lassen, den Ausweg fanden aus Dürre und Sumpf, und wie sie nach sich zogen, die sonst verloren waren in Schlamm und Schlammei, und sie hinausführten, eine gereinigte Schar, auf festen Boden und ins helle Licht des reinen Tages.

Dem Nikodemus wurde Pfingsten von ferne gezeigt — die anderen haben Pfingsten erlebt. Weil sie es wagten, gewonnen sie, selbst gerettet und Retter einer Welt.

Nikodemus-Unruhe zittert heute durch unser Geschlecht. „So kann es nicht weitergehen“, das sagen fast alle und suchen herum, wie wir herauskommen könnten aus Schlamm und Schmutz; und es ist ein ratloses Hin und Her. Hier ruft einer zum Ausweg durch Arbeit, da durch Gewalt, dort durch neue Organisationen, da durch einen starken Führer — und überall ist's dasselbe: die Herzen werden müde, aber nicht ruhig. So wächst die Erkenntnis: es kann so nicht weitergehen — und heimlich, wie Nikodemus in der Nacht, huschen die Gedanken zu Jesu. Ach, wie viele, wie unendlich viele haben ihn heimlich aufgesucht in diesen letzten Jahren und haben mit ihm Zwiesprache gehalten wie Nikodemus, und — haben ihn nicht verstanden. Nicht verstanden, trotzdem sie das ganze Neue Testament, obgleich sie die Geschichte von zwei Jahrtausenden zur Erläuterung haben können. Das „ganz von vorn anfangen“, das wagten wir eben noch immer nicht. Und dabei steht sein verheißungsvolles: „es geht“ so klar und unverwundbar da. Jetzt erst merken wir den ganzen Fluch, den uns die letzten zwei Jahrhunderte aufgeladen haben, indem sie uns dreister und immer dreister in die Ohren schrien: „Erde seid ihr, Tier unter Tieren; da gib't kein Hinaus, kein Hinaus!“ So sehr sind wir diesen öden Worten erlegen, daß wir es gar nicht mehr wagten, zu glauben an das: „du kannst von vorn anfangen, du kannst hinaus, du kannst hinaus“, daß wir es gar nicht mehr wagten, dem Geist zu vertrauen, dem Geist zu folgen. Und so geht das Elend weiter.

Aber er läßt nicht loder. Er drängt und stößt — es ist wie mit der Flut im Battenmeer. Unmerklich erst quillt's hier und da an tieferen Stellen auf unter dem sicheren Schritt: ist's einmal erst geschürt, dann spürt es jeder Tritt: und dann quillt es und fließt und steigt und schwillt und rauscht herein das große, unendliche Meer. So drängt der Geist; er will quellen aus der Tiefe der Herzen, er rauscht heran aus der Ewigkeit — das Wunderbarste, was unsere Zeit uns zeigt: wie wehrhin, in Tausenden von Herzen, wo Sand zu sein schien, dürrer Sand, es legt hervorquillt, und läßt sich nicht halten. Nun ist's an uns, was daraus wird: eine nutzlose Nacht, wie vielleicht beim Nikodemus — oder ein Pfingstmorgen, wie bei den Jüngern. Wir kennen ihn, der so ganz anders ist; wir hören ihn. Wollen wir Ernst machen mit der Reuegeburt?

Denn das ist uns gegeben: daß wir uns ihm verschließen, daß wir uns ihm hingeben und austun können. Wer sich ihm aufstut, wie einst die Jünger zu Pfingsten, wie Paulus nach Damaskus, dem fängt ein neues Leben an: aus Gott geboren, erkennt er, was Gott will; wagt er, den anderen Weg zu gehen, den der Geist ihn treibt; weiß er, daß dieser Weg der Weg der Rettung ist. Und nach Rettung ruft heute die ganze Welt.

Zum Wiederaufbau des deutschen Geistes.

Eine Pfingstbetrachtung.

Von Theodor Eulert.

Wiederaufbau und Geist? Erscheint das nicht ein Widerspruch? — Und doch gehören beide Begriffe enger zusammen als wir vielleicht denken. Vom politischen und wirtschaftlichen Wiederaufbau sprechen und lesen wir viel seit den Tagen des Zusammenbruchs. Manches ist da schon getan, — viel mehr bleibt noch zu tun übrig.

Wie aber steht es um den deutschen Geist? Ist nicht gerade an ihm so manches moosig und brockig, so manche einst hochragende Säule in Schutz zerfallen? Sein einst ins aller Welt vordringendes und noch weit mehr beneidetes herrliches Gebäude zumindest doch an so manchen Stellen rissig und schadhaft geworden. Wie steht es denn um die einst starken Säulen seines Heiligens, die Heiligkeit, die Heiligkeit, die Familieninn, die Treue, die Ehrlichkeit und das feste allesüberwindende Vertrauen in die gute und gerechte Sache unseres angeschlammten Vaterlandes? Fremdstämmige Parolen betören uns und fien Zwietracht zwischen den eigenen Brüdern. Sogenannte „Freigeisterei“ nimmt uns der väterlich bewährten Glauben. Leichtfertigkeit und die eitle Hast nach dem „Ausleben“ zerrütet das trauliche Familienleben. Genußsucht und Geldgier züchten das Verbrechen in Reinkultur, und über allem wird das wichtigste und herrlichste, einst uns allen zu eigen gewesene Gut, der deutsche Geist, vergessen, verdrängt oder gar — verläßt. Gewiß, der deutsche Geist herrscht noch an vielen Orten. Dort, wo sich die Hochburgen wahrer Tradition erheben. Nicht etwa die, von denen dauernd die Föhnen wehen und in denen Glanzklang oder „schöner“ Rede bewundernde Phrasen widerklingen. Nein, — der deutsche Geist will heute anders gepflegt und gehegt sein. Wohl ist es hier und da notwendig, seine Anwesenheit einmal auch äußerlich zu zeigen. Sein eigentliches Warten aber zeigt sich in der stillen hingebenden Arbeit zum Besten des Volksganges, in den bescheidenen Studierstuben der Wissenschaft, in den rüderdurchfurchten Fabriksälen, wo Werte geschaffen werden, uns vor äußerer Not zu wahren, aber auch im frisch-fröhlichen Streben der Jugend nach körperlicher Erleichterung, ja selbst im freudigen und erhebenden Genuß an den unsterblichen Werken unserer großen Führer oder in der dankbaren Aufnahme aller Schönheiten unserer himmlischen Natur. In all dem lebt und weht das unzerstörbar herrliche echte deutsche Geistes, das uns bewahrt gegen die fremdländischen Leistungen, gegen Überhebung und gegen unwürdigen Jüngerzucht vor den Höhen der Fremdbücherei und der Schamut.

Und nun, da das Fest des Geistes, das feste Pfingstfest, mit den wunderbaren Symbolen uralter Ueberlieferung wieder herangebrochen ist, wollen wir uns doch erstlich ins Gewissen reden, in unserm Innern einmal Gericht halten, ob auch wir

selbst uns nicht hier oder dort gegen den von unseren Vordrängern heilig gehaltenen deutschen Geist vergangen haben. Hand aufs Herz, lieber deutscher Bruder, liebe deutsche Schwester, wie haben ihn so manches liebe Mal verleugnet, wie einst Petrus den Herrn verleugnete, sei es aus Verbitterung, aus Leichtfertigkeit oder im ermüdeten Trudel des Alltags. Ganz gleich: auch der deutsche Geist wird und soll sein Pfingstfest erleben, an dem wir freudig für ihn zeugen und von ihm sagen wollen. Mit berechtigten Jungen wollen wir dann wieder seine herrliche Größe, seine wunderbare Tiefe und die löbliche Keinheit seiner Werke preisen. Nichts kann uns davon zurückhalten. Wiederaufbauen wollen wir das teure Heiligtum, um das die Besten unseres Volkes den Heldenobst erlitten haben. Stein auf Stein wollen wir legen, wollen die Risse wieder sorglich besetzen, die Säulen wieder aufrichten und uns selbst in ein würdig Festgewand kleiden, — denn die Pflege des deutschen Geistes soll uns fortan wieder Gottesdienst im besten Sinne des Wortes sein.

Die äußere Form unseres lieben Vaterlandes will der Feind uns zerbrechen. Es ist ihm bis heute nicht gelungen. Wieviel weniger kann er uns den Geist ermorden — so gern er dies auch möchte. Denn er ist für ihn die größte Gefahr. Solange wir ihn noch besitzen, werden wir in der Geschichte bestehen und mit dem letzten Deutschen erst wird auch der Geist vernichtet werden, der den großen Friedrich besetzte, der Fichte begeisterte und Goethe begnadete, der Kant erleuchtet und Bismarck gestärkt hat. Auf drum zum Wiederaufbau des deutschen Geistes, auf daß es wieder Pfingsten werde in unserm Vaterlande!

Göhne.

Eine Pfingstgeschichte von Georg Mannich.

Am Abend vor Pfingsten war Dr. Römer in seiner Heimatstadt angekommen. Es ist ihm bis heute nicht gelungen. Wieviel weniger kann er uns den Geist ermorden — so gern er dies auch möchte. Denn er ist für ihn die größte Gefahr. Solange wir ihn noch besitzen, werden wir in der Geschichte bestehen und mit dem letzten Deutschen erst wird auch der Geist vernichtet werden, der den großen Friedrich besetzte, der Fichte begeisterte und Goethe begnadete, der Kant erleuchtet und Bismarck gestärkt hat. Auf drum zum Wiederaufbau des deutschen Geistes, auf daß es wieder Pfingsten werde in unserm Vaterlande!

Wenn er zurückdachte, — was er selten genug tat: denn er war ganz gegenwärtig- und Zukunfts Mensch —, so hatte er die Empfindung, daß er raslos vorwärts marschiert sei.

Aber als gestern sein Zug in Gerthelm eingelaufen war, da war ihm eine Erinnerung aufgefliegen, die Erinnerung an eine kurze Reihe von Wochen aus seiner Univerfitätszeit. Da hatte er ein junges Mädchen geliebt, eine Nachbarstochter. Wertwürdig. Nie vorher und nie nachher war ihm das zugestoben. Es war glücklicherweise schnell vorübergegangen. Eise, die zunächst seine Neigung erwidert hatte, war bald andern Sinnes geworden. Und er hatte die Torheit von sich abgeschüttelt mit einer Entschlossenheit, daß er sie bald ganz vergessen hatte.

Im Salon des Fabrikbesizers hatte er gestern Eise als dessen Frau wiedergetroffen. Ganz ruhig war sein Herz dabei geblieben, ja, er hatte sich fast gefreut, daß damals aus der Geschichte nichts geworden war. Daß in den Augen der hübschen Frau etwas wie Schuldbehauptung stand, hatte er nicht bemerkt.

Den ganzen Vormittag hatte er sich in der Fabrik umgesehen, hatte die Maschinen revidiert, die Kessel untersucht, Neuerungen erwogen. Und nur schwer hatte er sich schließlich von dieser angenehmen Beschäftigung losgerissen, um der unangenehmen gesellschaftlichen Pflicht zu genügen, die ihn in das Speisezimmer des Unternehmers zwang.

Da sah er nun zwischen dem ein bißchen genackelten Mann und seiner einstigen Dreiwochenliebe, ob und trank und sprach — von den wirtschaftlichen Verhältnissen, vom Krieg, von Tagesereignissen und wünschte nur, möglichst bald wieder fortzukommen, in den roten Badsteinkasten draußen, der ihm viel angenehmer dünkte als dieser Raum mit den schönen blamischen Möbeln, den vielen Schmuckgegenständen, Bildern und Teppichen. Frau Eise lächelte ein bißchen wehmützig.

Sobald es nur irgend angehen zu wollen schien, traf er Anstalten, sich zu verabschieden. Aber da wehrte Frau Eise entschieden ab. „Nein, Herr Doktor, heute lassen wir Sie nicht mehr los. Sie haben den Feiertag schon genau enteilt. Jetzt pflegen Sie Jugenderinnerungen! Wie machen eine Fahrt zusammen. Wohin befehlen Sie?“

„Sie wissen doch, Gnädige...“ — „Gar nichts weiß ich, als daß Sie ein unaussehlicher Mensch sind. Das waren Sie übrigens schon als Student.“ — „Nun also —“ — „Ja, eigentlich mühte man Sie wieder laufen lassen. Aber nun habe ich meiner kleinen Schwester versprochen, sie mit dem hochberühmten Dr. Römer bekanntzumachen. Gleich wird sie kommen.“ — „Auch das noch,“ seufzte der Gast.

„Ra, erst leben,“ mischte sich der Fabrikbesitzer ein. Und sie kam. Die Eise von ein!

Der Doktor wußte später nicht, was ihm vom ersten Augenblick an die Fassung geraubt hatte. War es wirklich nur die unheimliche Ähnlichkeit? War es die große Güte und Heiterkeit, die das Mädchen umleuchtete? Er war erschüttert, betäubt, stumm vor Entzügen. Mechanisch machte er die vorgeschriebene Verbeugung, als Frau Eise ihn vorstellte. Dann sah man in einem schönen Auto und fuhr durch die sonnige Welt. Man sprach von allem Möglichen.

und auch der Doktor beteiligte sich an der Unterhaltung. Aber er tat es ganz automatisch. Im Grunde beschäftigte ihn nur eine Frage: "Wie ist so etwas denkbar? Was gibt ihr Macht über mich?"

Das Auto sauste in den Stadtsort, vorbei an gepuderten Menschen, vorbei an einem Gasthaus im Grünen, den Laternberg hinauf, hinunter zum Rosensee. Da gebot Frau Elsie Halt. Man stieg aus und wanderte am Seerufer entlang. An einer Wegbiegung blieb der Fabrikbesitzer mit seiner Schwägerin etwas zurück. Seine Frau hing sich bei Dr. Römer ein und führte ihn so wie eine kleine Lichnung. Da löste sie sich wieder von ihm und ließ sich auf einen Baumstumpf nieder, während er traurig-besorgt vor ihr stehen blieb. Sie schweigend lange. Dann griff Frau Elsie leise nach des Doktors Hand und sagte zaghaft: "Franz, — kennst du diesen Platz? Diese Wunde da? Das Herz in ihrer Hand?"

Er begann sich, blickte um. "Na," erwiderte er rau, — aber wozu diese — diese — Komödie? — "Nicht böse werden, Franz!" Es ist ja Pfingsten. Ich habe dir damals einen großen Schmerz bereitet. Du wußt es vielleicht nicht mehr haben. Du hast dich mit Eisen umwappnet, du bist fast eine Maschine unter Maschinen geworden. Aber ich kenne dich doch. Du hast ebenso viel Glückerlangen wie wir ändern, und du hast mehr Recht auf Glück als wir. Ich habe oft, oft starke Gewissensbisse deinerwegen gehabt. Ich habe nur nie gewußt, wie ich's wieder gutmachen könnte. Bis mir mein Mann sagte, daß du hierherkämeft. — Gefällt dir Grete?"

Der Doktor hatte ein sehr bitteres Wort auf der Zunge, ein Wort, das, ausgesprochen, alles vernichtet hätte. Aber er brachte es nicht über die Lippen. Er nickte nur wehmütig. "Nun also, dann wirt um sie. Sie ist deiner würdiger als ich. Und ich fühle: dein Verben wird nicht umsonst sein."

Und der Doktor beugte sich zu der Sitzenden herab und küßte sie auf die Stirn: "Jetzt erst weiß ich, wie sehr ich dich einst geliebt habe. Jetzt erst weiß ich, wie schwer mich deine Untreue getroffen hat. Denn wie könnte dieses Pfingstwunder sonst geschehen sein?"

Als die kleine Gesellschaft wieder vereint war, war Dr. Römer wie umgewandelt, lebhaft, wichtig und lebenswürdig. Der Fabrikbesitzer war höchst erschaut. Die junge Schwägerin aber entfaltete all ihren Liebreiz. Und Frau Elsie lächelte zufrieden.

Der Sport zu Pfingsten.

Von Wilhelm Brint.

Jeder einzelne von uns, und mag er sich noch so frei von aller Überlieferung und noch so erhaben über das allgemeine Verkommen dünken, hängt mit viel mehr Härten seines Wesens an Gebrauch und Sitte seiner Vorfahren, als er glaubt. Warum ist Pfingsten der Tag der Sportfesten? Warum fördern gerade an diesem Feiertage die Großstädter die mit seiner schickbaren Wurzel mit dem gewachsenen Volkstum verbunden scheinen, zu den großen Pferderennen, zu Sportveranstaltungen aller Art? Sie können darüber selbst keine andere Auskunft geben als etwa die, daß sie das nicht anders kennen, so lange sie leben. Es steht in ihnen wie ein natürlicher Trieb. Woher dieser aber kommt, darüber gibt die Erforschung der Volkstunde vollkommenen Ausschluß.

Der Sport in den meisten seiner heutigen Formen ist eine neumodische Sache. Die Älteren unter uns können sich des ersten Aufkommens von manchen heute allbekannten und überall beliebten Sportbeschäftigungen noch sehr wohl erinnern, z. B. der Schwierigkeiten, welche noch vor einem knappen Menschenalter den ersten Fußballspielern bereitet wurden. Und dennoch ist der Sport keine Erfindung der Neuzeit und kein Vorrecht der großen Städte. Sportspiele, die zum Teil viel sinniger und anmutender sind als das Treiben auf unseren Sportplätzen, wurden schon im fernsten Altertum geübt und haben sich auf dem Lande noch immer in einer überaus mannigfachen Ausgestaltung erhalten.

„Das erste Ehejahr“.

Roman von Ruth Wo 3.

Copyright 1914 by Greiner & Co., Berlin W 30. Nachdruck verboten. „Eigentlich habe ich die Lust dazu verloren. Ich hätte wirklich die besten Absichten, einen Tag länger Ferien zu machen, nur mein Gewissen treibt mich, die Arbeit drängt jetzt, wie nie.“ Und als er sich nun wandte, drehte er sich noch einmal um: „Laß dir die Stunden nicht zu lang werden, kleine Renate, ich bin um sechs Uhr wieder hier.“

W. heiteres Lachen klang an sein Ohr. Sie stand auf der Stufe des Hauses, die hinausführte in den Garten, und blickte ihm nach, bis er verschwunden war.

Renate trat langsam in das Haus zurück. In ihrem kleinen Reich warf sie sich auf das Sofa und schloß die Augen. Allerhand war zu ordnen, sie mußte die Schränke einzäumen und wollte vor seiner Heimkehr mit der Arbeit fertig sein. Aber sie konnte sich nicht von der sonnigen, bezaubernden Gegenwart losreißen. Was war ihr Leben bisher? Arbeit, Sorgen, ein dunkler Tag, ohne Sonne. Jetzt hatte sie den köstlichen Lohn errungen. Was waren Erfolg, Ruhm, Schaffen gegen die beseligende Liebe eines Mannes, seine Fürsorge, seine Zärtlichkeit?

Ein Lächeln umspielte ihre Lippen, golden flimmerte ihr Haar, sie schloß von neuem die Augen.

Es war beinahe zwölf, als sie erwachte. Sachend schaute sie sich um. Sie mußte sich besinnen, wo sie war, und tief seinen Namen. Nein, er war nicht hier, und schrecklich lange Stunden würden vergehen, bis er wiederkäme.

Mit Hilfe des kleinen Dienstmädchens begann sie ihre Arbeit und freute sich, wie rasch Candida begriff, was sie wollte. Stach um Stach wurde in den Schrank gepackt, und wenn Candida über die Pracht der einzelnen Gegenstände in Entzücken ausbrach, dachte Renate daran, daß all das Schöne für ihn allein bestimmt war. Gerade waren sie mit der Hausarbeit fertig geworden, Renate hatte in der Küche nach dem Rechten gesehen, den Tisch gedeckt, ihn mit Blumen geschmückt, als sie seinen Schritt draußen im Vorgarten vernahm. Jubelnd eilte sie ihm entgegen, als seien sie wochenlang getrennt gewesen, und er betrachtete wie ein Wunder die Frau, sah mit neu erwachten Entzünden die schlanke Gestalt, das blonde Haar, die Augen, aus denen eine Seligkeit leuchtete, wie er sie noch nie bei einem Menschen gesehen.

„Komm zu Tisch," bat sie, und während sie die Suppe auffüllte, fragte sie: „Hat man es dir übel genommen, daß du spät kamst?"

Nehmen wir einmal unsere Pferde kennen, wie sie meistens ausgeübt werden, als Beispiel an. Bekannt ist die hübsche kleine Geschichte vom früheren Schah von Persien, dem man auf einer Europareise als etwas ganz besonderes eines der berühmtesten Pferderennen Englands zeigen wollte, weil man glaubte, dafür werde er als Beherrscher eines der besten Pferdezuchtländer besonderes Verständnis haben. Aber der kluge Orientale lehnte den Besuch der Veranstaltung rundweg ab. Daß ein Pferd schneller laufen könne als das andere, so erklärte er, das wisse er schon lange, und welches Pferd schneller laufen könne, das wolle er gar nicht wissen. In dieser herben Kritik unseres Pferderennbetriebs liegt ein Körnlein Wahrheit. Das „mondäne" Pferderennen ist kumpfmäßig geworden. Berufsmäßige Jockeys, die sonst nichts tun und gewöhnlich auch zu sonst nichts mehr tauglich sind, umhülfen sich auf eigens für die Rennbahn unter ungeheuren Kosten gezüchteten Pferden, nehmen immer dieselben Hindernisse und bieten immer dasselbe Bild dar, das sich jeder vorstellen kann, der einmal einem solchen Rennen beigewohnt hat. Die Kunst dieser Leute soll nicht verfeinert werden ebenso wenig wie die Leistung der Tiere. Aber das Ganze ist doch ein reiner Luxusbetrieb, der nur in einem Zeitalter der Überkultur möglich ist. Und wie bunt und verschiedenartig ist dagegen das Bild schon eines in modernen Formen abgehalften Bauernrennens, wie sie zur Hebung der Pferdezucht an verschiedenen Stellen veranstaltet werden. Da laufen Pferde, die auch auf Leistung gezüchtet werden müssen, aber sie verdienen sich in der Zeit, wo das Sportpferd nur im Stalle gepflegt wird, ihren Hafer vor dem Wagen und Pfluge und leisten volkswirtschaftlich wichtige Arbeit. Dasselbe gilt von ihren Reitern. Auch sie müssen sich auf Höchstleistungen vorbereiten. Aber das Reiten ist bei ihnen nicht Selbstzweck. Am nächsten Tage schon werken sie wieder, auf daß dem Volke Brot wachse. Auch diese Bauernrennen, wie sie auf großen Bahnen gezeigt werden, sind schon eine neuezeitliche, künstlich in das Volk getragene Einrichtung. Wo das Volk sich selbst überlassen geblieben ist, gestaltet es sich seine Vergnügungen viel bunter, wie das gerade an den altüberbrachten Volksvergnügungen der Pfingsttage zu erkennen ist.

Arbeitslage im Ruhrgebiet.

Wiedererwachen der Industrie.

Die Betriebsstilllegungen und Einschränkungen der rheinisch-westfälischen Großindustrie, die infolge des durch den wochenlangen Konflikt im Ruhrgebiet eingetretenen Kohlenmangels vorgenommen werden mußten, werden in diesen Tagen rückgängig gemacht. Auf dem Kruppischen Werk wird in den Betrieben, wo infolge des Kohlenmangels kurzfristigen eingestellt werden mußten, größtenteils bereits seit einigen Tagen wieder voll gearbeitet. Auf der Dortmunder „Union", wo der gedämpfte zweite Ofen wieder in Gang gebracht wird, soll der allgemeine Betrieb Mitte oder Ende nächster Woche wieder aufgenommen werden. Auf dem „Bochumer Verein" und dem Dortmunder „Phönix" wird wieder voll gearbeitet. Das Stahlwerk Hoesch-Martin wird nach Pfingsten wieder in vollem Umfange in Betrieb genommen werden.

England gegen die Pfalzbedrückung.

Die politischen Gefangenen an Ruhr und Rhein.

Im englischen Unterhaus wurde an Macdonald die Frage gerichtet, ob er jetzt in der Lage wäre, eine Erklärung über die Außenpolitik der Regierung abzugeben. Im Namen des Premier erwiderte C. H. S. E., die Regierung widme sich gegenwärtig der Regelung der Frage der deutschen Reparationen durch die vollständige Annahme der Sachverständigenberichte. Bis diese Frage nicht aus dem Wege geräumt sei, könne man keine zuverlässige und maßgebende Übersicht über die europäische Lage gewinnen. Der Unterstaatssekretär für Äußeres, P. O. S. O. B.,

„Wo denkst du hin," antwortete er, „alle erwarteten mich erst morgen. Sie haben mich mit Hallo empfangen, haben mir herzlich Glück gewünscht. Weinhold, mein Betriebsingenieur, freute sich sehr, dich kennen zu lernen, und weist du, wer mir noch besonders gratuliert hat?"

„Nun?" Sie sah ihn gespannt an.

„Mein Direktor, Professor von Lobe."

„Ach, der Gewaltige, wie du ihn stets nennst."

„Dawohl, er war gerade im Begriff, in sein Auto zu steigen, da erlöste er mich. Ich kam aus dem Waschraum und wollte nach Hause eilen. Er reichte mir die Hand und sagte: „Dach ich Ihnen meinen besonderen Glückwunsch hier an dieser Stelle auszusprechen? Sie haben Renate Heinsius geheiratet?" Er läßt sich die bestens empfehlen. Ein netter Kerl, ein samo'er Mensch, der Lobe."

„Ich würdte mich, daß er sich meiner erinnert," meinte Renate. „Ich habe ihn nur einen Augenblick gesprochen, kurz ehe du auf deinem Stiftungsfest kamst, um mich zu Tisch zu führen, ließ er sich mir vorstellen."

„Nun, du wirst ihm ordentlich den Kopf verdreht haben."

Otto lachte und zupfte Renate am Ohr. „Ach, einem anderen Manne? Otto, das nehme ich dir direkt übel." Nur dauerte das Gekränkeln nicht lange. Sie schaute ihm sogleich mit der alten Zärtlichkeit in das leuchtende Gesicht.

„Arbeitest du heute in deiner Werkstatt?" fragte Renate. Er aber lehnte heftig ab. „Heute nein, keinesfalls, morgen werde ich freilich wieder beginnen, wenn ich auch augenblicklich nicht in Arbeitsstimmung bin. Aber ich muß . . . ich will, ich will allen zeigen, was ich kann. Und seitdem ich dich habe, bin ich weit ehtgeiziger, mein Schatz. Morgen fängt das alte Leben wieder an, es heißt früh aufstehen. Doch du, mein Liebste, kümmere dich nicht darum, du schläfst ruhig weiter, ich locke mir auf der Spiritusmaschine eine Tasse Tee. Ich werde leise und geräuschlos zu Werke geben, um dich in deinem süßen Morgenschlummer nicht zu stören. Um sechs Uhr abends bin ich wieder hier, dann speisen wir zusammen. Zu Mittag esse ich eine Kleinigkeit im Kasino der Ingenieure."

„Gut, gut," meinte Renate, „sei nur morgen früh recht still, ich höre einen leisen Schlaf." Sie war mit seinem Vorschlag einverstanden.

Der junge Tag, der hier in dem kleinen Hause schon um fünf Uhr am anderen Morgen begann, kam mit einem Gefolge von Nebelschleier, sie bedien die Berge, legten sich vor das

an den Anträgen über die Freilassung der politischen Gefangenen im Ruhrgebiet und Rheinland gerichtet worden waren, erklärte, nach seinen Informationen ginge gegenwärtig diese Freilassung schrittweise vor sich. P. O. S. O. B. wurde ferner über die Verhängung einer Strafe von 20 000 Goldmark durch die Rheinlandskommission befragt, die die Pfalz als „Entschädigung" an den Separatisten Helfrich zahlen müsse. P. O. S. O. B. erwiderte, dieses Urteil sei auf einen Majoritätsbeschluss der Rheinlandskommission erfolgt. Der britische Oberkommissar habe einen förmlichen Protest dagegen erhoben. Gegenwärtig bemühe sich die britische Regierung, eine Regelung dieses Punktes herbeizuführen.

Kleine Nachrichten

Keine Kommissionen als Gemeindebeamte.

Berlin, 6. Juni. Wie der Antische Preussische Presse- dienst mitteilt, hat der Reichsminister eine Verfügung erlassen, in welcher der Minister die Kommunalverwaltungsbehörden anweist, in Zukunft die Befähigung von Mitgliedern der kommunalpolitischen Partei als unmittelbare und mittelbare Staatsbeamte nur dann zu erteilen, wenn im Einzelfall die pflichtmäßige Amtsführung im Rahmen der bestehenden Staatsordnung und unabhängig von Parteifunktionen als gesichert nachgewiesen erscheint. Dasselbe gilt für Angehörige anderer Parteien oder Gruppen, die eine gewaltsame Änderung der Verfassung oder die gewaltsame Störung der öffentlichen Ordnung verfolgen und ihre Mitglieder in dieser Richtung binden.

Die Technische Rothhilfe im Berliner Brauereiarbeiterstreik. Berlin, 6. Juni. Die Zahl der anlässlich des Brauereiarbeiterstreiks eingesetzten Notkeller erhöht sich auf 20, die auf nunmehr 17 Brauereien verteilt sind und dort die Notstandsarbeiten verrichten.

Ein flüchtiger Beamter ergriffen.

München, 6. Juni. Der im Prozeß Sadow, dem sogenannten Vordichter Nordprozeß wegen Vergewaltigung zu 6 Monaten Gefängnis verurteilte Angeklagte Waldbred wurde sich der Verurteilung durch die Flucht entzogen. Er wurde in der Nähe Münchens aufgegriffen und wird mit dem nächsten Sammeltransport zur Verbüßung seiner Strafe nach Norddeutschland abtransportiert.

Geldstrafe für einen nationalsozialistischen Stoßtruppführer.

München, 6. Juni. Vor dem Münchener Schöffengericht hatte sich heute der nationalsozialistische Stoßtruppführer Christian Weber wegen Ausübung und Nötigung, begangen am 8. November 1923, zu verantworten. Der Staatsanwalt ließ die Anklage wegen Nötigung fallen, hielt aber die wegen Ausübung aufrecht und beantragte einen Monat Gefängnis mit Bewährungsfrist. Das Urteil gegen Weber lautete schließlich auf 200 Mark und gegen einen Mitangeklagten auf 100 Mark Geldstrafe.

Das Meinungsabkommen der Papierstoffindustrie.

Koblenz, 6. Juni. Der leitende Ausschuss für Ein- und Ausfuhrbewilligungen der Rheinlandskommission hat das Abkommen erneuert, das mit den Vertretern der Papierstoffindustrie abgeschlossen worden war. Die vertraglich gebundenen Parteien haben sich verpflichtet, die Lieferung eines Kontingents Papierstoffe auf Reparationskonto fortzusetzen. Es ist schließlich abgemacht worden, daß das für zwei Monate gültige Abkommen von Monat zu Monat schließend und automatisch weiterlaufen soll.

Das Befinden Dr. Seipels.

Wien, 6. Juni. Über das Befinden des Bundeskanzlers wurde heute folgende Mitteilung ausgegeben: Temperatur 37, Puls 96, Respiration 22. Der Zustand der Brustorgane und der Stoffwechsel sind unverändert. Nach gutem Schlaf war der Gesamtzustand ein günstiger. Die Nahrungsaufnahme ergab eine Verunstaltung des unteren rechten Lungens. Die obere Grenze zeigt deutliche Zeichen einer Abkapselung. Eine Knochenverletzung wurde nicht festgestellt. Das Revolvergeschloß liegt in dem notwendigen Zeit des rechten Unterlappens.

Die Krise in Frankreich.

Paris, 6. Juni. Nach Senator Chaumet hat der Präsident der Republik mit den radikalen Abgeordneten Klöber die Abgeordneten Thomsen, der dieser Tage aus der links-

grauende Licht. Sie zogen in unbestimmten Gestalten, schwankend, düster hin und her, und warfen den Menschen eine trübe Laune in die Augen.

Otto Sturm verließ auf den Zehenspitzen das Badezimmer, zog leise den Arbeitsrock an und schlich in die Küche, um sich die Spiritusmaschine zu holen. Regelmäßige Atemzüge aus dem Nachzimmer verrieten, daß Candiba tief und fest schlief. Er fand weder Maschine noch Tee, und so ging er ängstlich balancierend, um das Knarren der Holzdielen zu vermeiden, auf das Egzimmer zu.

Schon durch die geschlossene Tür meinte er Licht in den Spalten zu erblicken. Aber er lachte ärgerlich. Was gaulte ihm seine Einbildung vor? Gestern war es recht spät geworden, ehe sie sich zur Ruhe begaben. Er war heute frühzeitig in das Badezimmer gegangen, um sich fertig anzulegen, und hatte nicht einmal nach ihr gefehlt, damit sie nicht erwache.

Wie bezaubernd sie aussah, wenn sie die Augen geschlossen hielt. Ehe er fortging, wollte er noch einmal zu ihr hinein, um einen leisen Kuss auf die Stirn zu geben. Er öffnete die Tür des Eghimmers, legte aber, glockend von dem Lichte, die Hand vor das Gesicht. An der Spiritusmaschine sah die junge Frau. Ein düsterer Geruch von frischem Kaffee duftete den Raum. Blumen standen auf dem Tisch und Renate trat ihm in einem weiten Hauskleide entgegen, das ihre rosige Frische hob. Das Haar umrahmte ihr Gesicht, in den Augen standen Leben und Freude.

„Du Langschläfer, so viel Zeit brauchst du, um dich anzulegen?" Die Lippen neigten sich ihm zum Kuss. „Bist du mir nicht guten Morgen sagen?"

Otto mühte sich erst eine Weile sammeln.

„Du bist hier, Kam? Woher? Du bist bereits aufgestanden?" „Ja, wie du siehst, und gerade früh genug, um noch vor dir das Badezimmer zu erreichen. Nun warte ich nahezu eine halbe Stunde auf dich, weil ich dich nicht in deinem süßen Schlummer stören wollte."

„Du Liebste, Einzige, das ist gut von dir. Nun gehe ich noch einmal so gern zur Arbeit. Obgleich ich es freilich sehr unrecht finde, daß du nicht schläfst und dich ausruhst. Wie traut es hier ist. Man empfindet die frühe Morgenstunde nicht mehr unangenehm, liebt sie in deiner Gesellschaft; es ist, als hätte das Gesicht uns sein rosigstes Gesicht zugewandt. Bist du es wirklich?" Und er ergriff ihre Hand, presste sie an seine Lippen, als wollte er sich überzeugen, daß er nicht träumte.

(Fortsetzung folgt.)

republikanischen Gruppe ausgetreten ist, als der dieser Gruppe angehörende Abgeordnete Magniot sich für den Vollen des Komiteespräsidenten aussprechen ließ, den unabhängigen Sozialisten Brunet und den Radikalen Franklin empfangen.

Sturmsturm an der peruanischen Küste.

London, 6. Juni. Wie aus Lima gemeldet wird, ist die peruanische Küste von einer schweren Sturmflut heimgesucht worden. Eine Anzahl von Schiffen wurde zerstört, in Callao, Punaque und Neica wurden sämtliche telegraphischen Verkehrsämter zerstört.

Endgültiger Abbruch der Wollkonferenz.

Konstantinopel, 6. Juni. Die englisch-türkische Wollkonferenz ist gestern abend endgültig abgebrochen worden. Die Türken weigern sich, die Frage des Willajets Mossul dem Völkerbund zu unterbreiten.

Tagesneuigkeiten

Die Warenhausdiebin Koeber aus der Haft entlassen. Aus Berlin wird berichtet: Frau Koeber, die Hauptangeklagte in dem sensationellen Morvillusprozess, die mit ihrer gesamten Familie und mehreren Freundinnen jahrelang die Berliner Warenhäuser und Spezialgeschäfte unsicher gemacht und zahllose Diebstähle verübt hat, ist auf Antrag ihrer Rechtsbeistände aus der Haft entlassen worden. Frau Koeber war im März v. J. zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden. Da sie in der Strafkast für Verfall und seelisch völlig zusammengebrochen ist, wurde jetzt die Strafkast unterbrochen.

Lohnzahlung in Schuhwerk. Die Geldknappheit, an der zurzeit in Deutschland alles leidet, scheint in der Platzgroßes Normen anzunehmen. In Wirmalens, dem bekanntesten Hauptort der Schuhindustrie, belamen die Arbeiter in den Fabriken statt Bargeld — Schuhe, die sie dann verkaufen.

Som Minister zum Hausierer. Während der Ministeradezeit war der Kommunist Paululum Verkehrsminister. Er geriet dann in Not und wandte sich dem Hausierergewerbe zu. Die Besucher des letzten Jahresmarktes in Landschut (Niederbayern) konnten den Stand bewundern, in dem Paululum Schußfingern und Summiablässe feilbietet. Aber dem Verkaufstand war ein großes Schild mit der Firma angebracht: Warenhandlung Paululum, Minister a. D.

Ungewöhnliche Missetate auf einem Schlachthof. Eine öffentliche Revision des Schlachthofes in Mörs hat zu Unfällen ergeben, die jeder Beschreibung spotten. Der Keßel, in dem die geschlachteten Schweine abgekühlt werden, war mehrere Tage lang mit altem Wasser gefüllt, das einen stehenden Geruch verbreitete. Im Mühlschiff fand man ein geschlachtetes Pferd, das vollständig verdorben war, ebenso Schweinefleisch und einen großen Posten Rinderfleisch, das mit Maden durchsetzt war. Eine Anzahl Schinken war bis auf die Knochen von Ratten aufgefressen. Der Bevölkerung von Mörs war schon lange bekannt, daß die Verhältnisse auf dem Schlachthofe nicht ganz in Ordnung waren; deshalb ist auch die plötzliche Revision vorgenommen worden.

Flugzeugkatalogen. Infolge Zusammenstoßes zweier Flugzeuge sind auf dem Flugfeld von Cranham in England 2 Fliegeroffiziere, 1 Sergeant und 1 Gemeiner getötet worden. — In Antonio (Texas) verunglückten zwei Heeresflugzeuge bei einem Zusammenstoß in Brand und fielen aus einer Höhe von 1300

Fuß auf die Erde. Ein Arbeiter, der auf einem Baumwollfeld arbeitete, wurde getötet und einer der Flieger ebenfalls. Der andere Flieger rettete sich durch Abspringen mittels Fallschirmes. — In Tokio landeten durch Explosion des Motors eines Marineflugzeuges fünf Personen den Tod.

Das größte Passagierflugzeug, das bisher auf irgendeiner Linie in Gebrauch stand, soll auf der Route Paris—London verwendet werden. Das Hiesflugzeug wird außer Führer und Mechaniker 23 Passagiere aufnehmen.

Todesprung vom Florenzer Dom. Von der höchsten Spitze des Florenzer Doms sprang ein junger Mann herab. Vollig zerschmettert blieb er auf dem Blase vor dem Dome liegen. Wie nachher festgestellt wurde, ist der Selbstmörder Student und Sohn des kommandierenden Obersten der Carabinieri Legion von Triest.

Starke Erderschütterung in Kiew. Die schon seit längerer Zeit beobachtete Veränderung des Flussbettes des Dnjepr macht, wie aus Charlow berichtet wird, weitere Fortschritte. Bei Kiew ist der Dnjepr aus seinen Ufern getreten. Zahlreiche Fabriken sind in Gefahr, einem Erdstöße zum Opfer zu fallen.

Dunte Tages-Chronik.

Berlin. In den Bergmann-Geleitzitätswerken wurde durch ein Großfeuer das Imprägnierungshaus zerstört. Der Betrieb dürfte nicht stillgelegt werden.

Barcelona. Der hiesige Scharfrichter Clearto ist von mehreren Männern, die ihn im Auto verfolgt hatten, überfallen und erschossen worden.

Rechtssprechung

Heiratsschwunder vor Gericht. Vor einem Berliner Gericht hatten sich in mehrtägiger Verhandlung zwei Heiratsschwunder zu verantworten. Die beiden Angeklagten, v. Häppler und Danziger, hatten Dokumente gefälscht und heiratsfähige Damen, die ganz einen abigen Namen „erheiraten“ wollten, schwer hineingeleigt. Danziger trat unter den verschiedensten Namen als Baron, Freiherr usw. auf und heiratete für Geld und gute Worte jeden Monat ein Paar, um sich dann rasch wieder scheiden zu lassen. Häppler wurde zu einem Jahr sechs Monaten Zuchthaus verurteilt, Danziger zu einem Jahr und einem Monat Zuchthaus. Die Verurteilung erfolgte wegen Veränderung des Personenstandes, Urkunden fälschung, Bigamie und Betruges.

Auch handelte es sich um einen Berliner Gericht. Vor dem 5. Strafsenat des Reichsgerichts hatten sich der Schriftsteller Johannes Bruderer aus Paderborn und der kaufmännische Angestellte Georg Herbig wegen Spionage zu verantworten. Bruderer und Herbig hatten in mehreren Fällen Nachrichten und Schriften, die im Interesse der Landesverteidigung geheimzuhalten waren, dem französischen Nachrichtenbüro übergeben, dessen Leiter der am 20. März d. J. zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilte französische Hauptmann Vendariés d'Armont war. Die Verhandlung fand unter Ausschluß der Öffentlichkeit statt. Das Urteil lautete gegen Bruderer auf zwölf Jahre sechs Monate Zuchthaus, gegen Herbig auf zehn Jahre sechs Monate Zuchthaus. Beiden Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren abgenommen.

Im Kommunistenprozess vor dem Mainzer Kriegsgericht wegen kommunistischer Propaganda unter den französischen Besatzungsstruppen ist das Urteil gefällt worden. Es wurden Gefängnisstrafen von sechs Monaten bis zu zehn Jahren verhängt. Zu den höchsten Gefängnisstrafen wurden die angeklagten Soldaten der Wehrmacht und die französischen

Staatsangehörigen verurteilt. Dem größten Teil der Angeklagten ist Strafausschub zugestanden worden. Die Verurteilten des abfälligen, gegen das Urteil Revision einzulegen.

Räthe Rahmlow vor einem französischen Kriegsgericht. Vor dem französischen Kriegsgericht in Dortmund hatte sich die Generalsekretärin der Deutschen Volkspartei, Frau Räthe Rahmlow, zu verantworten. Sie stand unter der Anklage, feindselige Handlungen gegen Besatzungstruppen geplant zu haben. Nach einseitiger Verhandlung, während der Frau Rahmlow sich selbst verteidigte, wurden sämtliche Schuldfragen verneint. Das Urteil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Arbeiter und Angestellte

Wohnum. Die Betriebsrätefrage im Ruhrbergbau. Der Betriebsverband tritt im Gegensatz zu den Bergarbeiterverbänden die Auffassung, daß durch die Auslieferung des Arbeitsverhältnisses unterbrochen worden ist und daß damit das Amt der Betriebsräte als erloschen zu betrachten sei. Die Frage der Nichtanerkennung der Betriebsräte hat die vier Bergarbeiterverbände jetzt veranlaßt, den Reichsarbeitsminister um Vermittlung anzurufen.

London. (Streik auf der Untergrundbahn.) Nahezu 40 Stationen der elektrischen Untergrundbahn wurden infolge des Ausstandes der Werkstättenarbeiter und der Angestellten der elektrischen Zentrale geschlossen. Der Gewerkschaftszweck führt den Ausstand auf kommunistische Einflüsse zurück, da sämtliche Gewerkschaften entschieden gegen den Ausstand sind.

Berlin. (Einweilen keine Streikjahr bei der Eisenbahn.) Infolge der Meinungsverschiedenheiten zwischen den Eisenbahnorganisationen und der Reichsregierung über die Lohnfrage ergingen bereits Aufforderungen an die Organisationen, nunmehr den Streik auszurufen. Gegenüber diesen Wünschen ist von den Gewerkschaften betont worden, daß ein sofortiger Ausstand keineswegs gebilligt werden könne, und daß man in der kommenden Woche noch einmal verhandeln wolle, mit den Spitzen der Reichsbehörden Fühlung zu nehmen, ehe Entscheidungen getroffen werden.

„Dunt wie ein Pfingstochse.“

Jedermann kennt die Redensart: „Dunt wie ein Pfingstochse.“ Wo aber kommt sie her? Was hat der Ochse mit Pfingsten zu tun? Die Pfingstgebräuche geben alle auf ehemalige Frühlingsspiele zurück, jedoch der Ochse ist nicht wie das Lamm, der Hase und der Hahn ein einer Frühlingssymbol geheiligt Tier gewesen. Die Erklärung ist folgende:

In den ländlichen Gegenden, wo das Vieh den Sommer hindurch auf die Weide getrieben wird, fand früher allgemein und findet an vielen Orten noch jetzt am Pfingstmontag ein Wettstreiten des Viehs statt. Jeder legt seinen Ehrgeiz daran, daß sein Vieh zuerst auf die Weide kommt. Wer dabei in Verzug gerät, hat Redereien zu gewärtigen. So wird an manchen Orten der Knecht, der zuletzt mit dem Füttern fertig wird, zum „Pfingstlämmel“ ernannt. Er wird im Spott durch das Dorf geführt und zuweilen schlechtig in den Bach gemerkt. Auch das Mädchen, welches als Letzte mit dem Weiden fertig geworden ist, hat Schabernak und Ehrenritzel verschiedener Art zu gewärtigen. Das erste Stück Vieh, welches auf die Weide kam, erhielt dort, wo der Brauch noch besteht, ein Bündel Dornenweide an den Schwanz gebunden. Darin verlangen sich Kräuter und Zweige, welche den gegenwärtigen „Maitau“ enthalten. Darum heißt dieses Vieh „Tauschlepper“. Der von ihm heimgebrachte Busch wird dann zur sinnbildlichen Reinigung des Hauses verwendet. Das zulegt auf der Weide anliegende Stück Vieh aber wird mit Blumengewinden und Bändern bekränzt, nicht zur Ehre des blumigen Anechis oder der säumigen Wäde, die ihr Zeit zu hören bekommen, wenn dieses Stück Vieh dann durch das Dorf

62 Baumbestand in nächster Zeit keine Art mehr kommen darf!) geben Kunde von einem Naturkundler und -freund, der hier Pfarrer war, August Hermann Laubert. Die Gemeinde segnet sein Andenken nicht, er war halbtoten Choralisten und wurde amtsentsetzt. Ein Gebot der Gerechtigkeit aber ist es, seine vielfachen Verdienste um Förderung des Obfbaues (1843 zeigt er z. B. im Wilsdruffer Wochenblatt an, daß er mit einer größeren Auswahl edler Pflanzensorten von Kirschen, Pflaumen, Kirschen, Birnen allen Obstfreunden unentgeltlich zu Diensten stehe), um Erforchtung unserer freilebenden Tier- und Pflanzenwelt (über den Feuerlamander, Ißberichter), um Hebung der Volksbildung anzuerkennen. (Er gründete einen Verein — 3. 12. 1840 —, in dem er mit dem Kirchschullehrer Vorträge geschichtlichen, geographischen, naturhistorischen, moralischen und kulturgeschichtlichen Inhalts bot. „Die Leute, welche, wenn nicht der Gottesdienst sie ruft, aller geistigste Speise entbehren, fühlen das Bedürfnis sehr wohl, wenigstens einigermaßen lernen zu lernen, was die Welt Großes und Herrliches in ihrem weiten Schöße birgt, und die Notwendigkeit, ein wenig über die engen Grenzen ihrer täglichen Umgebungen hinauszuschauen.“ Er sprach mit feinen Hörern über den Einfluß des Pflanzen- und Tierreiches auf die Kultur des Menschen, über das menschliche Ohr und dessen wunderbaren Bau, über das menschliche Auge, unter Vorzeigung und teilweiser Zerlegung zweier Tieraugen. Warnung vor dem Gebrauch des Chloralkales. Brennbare Luft. Beschreibung der neu erfundenen Beleuchtung mit Delgas in Lampen, nebst Vorzeigung und Prüfung eines vorzüglichen und

gut konstruierten Exemplars. Wie erzieht man in möglichst kurzer Zeit einen Saun von Weisdom? u. i. j.). Dieser Mann pflanzte auch die schöne Rothkastanie an der Pfarrmauer, an deren gleichmäßigem Wuchs, der breiten Krone wir uns heute freuen (17 Meter hoch, 2 Meter Durchmesser). Ihr junges Blattwerk schattete 1851 die Hand, die da schrieb: Vater, du führe mich! Tilge die Schmach und bring mich zu Ehren, hab doch geseht und sie wollten nicht hören. Mein Flehen und Hoffen geht nur auf dich! Vater, du führe mich!

Am Schluß noch kurz zwei Pfarrlinden. Die eine, ein mächtvoller Baum zwischen Pfarre und Schmiede zu Vieberstein, aus ihrem Stamm wurde 1743 „aus einem einzigen Stück“ die Kanzel geschmitten. Die andre erstreckt sich unter Auge, es ist die gewaltige Pfarrlinde zu Constappel (Heft 3 dieser Zeitschrift, Seite 10), ein hervorragendes Naturdenkmal, geschützt durch den Landesverein Sächs. Heimatschutz und durch das warme Eintreten des Kirchendorfsamtes. Fünftellig ragt der Baum, essensstrebend, in den Luftraum. Das zahlreiche Volk junger Himmelsstürmer, die letzten Äste und Zweige draußen und droben, wiegend und flüsternd im Winde, glänzender grüner Blätter voll, eine riesige lichtgrüne Kuppel. Ihr Halt gebend die mächtigen, stark nach unten verbildeten Äste, zwischen denen man sitzen kann. M. Joh. Fischer pflanzte sie in den Jahren 1729—43. Möge sie uns noch lange erhalten bleiben!

Alle Naturfreunde in Stadt und Land bitten wir, für unsern Baumbestand allenthaltenen Sorge zu tragen.

Die Namen Liebenecke und Limbach.

Von R. Wetke, Dohrenstein-G.

an die gesprochen, um eine Aufklärung zu bekommen. „Das Schabel der Liebe nichts, wenn es in Laubem brennt“, sagt man und meint unter „Liebe“ die Stadt Lössau. Diese hat also zwei- oder drei Namen, einen unordentlichen und einen auf dem Papier, wie mancher andere Ort. Das nahe gelegene Liebesdorf (Ortsort von Ebersbach) zeigt, daß auch mundartlich veränderte Namens-

formen amtlich werden können. Nordwestlich liegt an Sachlens Grenze das preussische Liebegast. Da wir in Lössau Nähe auch die Form Lauba vorfinden, werden wir Liebegast dem Namen Laubegast gleichsetzen können. Auch dieser Ort hat Nachbarn, deren Namen in den Kreis unserer Betrachtung gehören: Leubach und Leuben. Südlich davon liegen im Gebirge beieinander: Liebshaus, Gottleuba, Liebenau, denen wir Lauenstein und Eberstein hinzufügen. Ich erinnere ferner an Limbach bei Chemnitz, Nachbar: Lössen — ferner an den Limberg bei Görlitz, daneben Liebsstein. Das Studium der Ortsnamen entbeden, die unter Verwendung von Lieb, Löss, Laub, Leub oder wie sonst die mundartlich veränderte Form lauten möge, gebildet sind. Welches die ursprüngliche Fassung war, darauf läßt das gruppenweise Vorkommen schließen. Die Orte werden in Wäldern gegründet worden sein, und zwar von Siedlern, die von den mechtlich vorhandenen Wäldern für Wald sich des Wortes Leibe bedienten und mit diesem die Ortsnamen schufen. Die Rumbarten haben, wie wir zum Teil schon sahen, beträchtlich an dem Worte gemodelt. Sie wandelten mehrfach den Selbstlaut oder tilgten das „b“ oder machten es zu einem „w“ oder vor einem andern „b“ nebst dem „e“ zu „m“ (Leimbach). Letzteres erinnert an den oberbairischen Ausdruck Lääm oder Leem

Röhrsdorf.

A. Kühne, Wilsdruff.

Quelle: Neue Sächs. Kirchengalerie. — Beschreibende Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkmäler 41. Heft. — Pfarrbücherei Röhrsdorf.

die Höhe wiederum heimzusuchen, darob dem alten Pfarrherrn Kubolphi ein solches Zittern seiner Hände überkommen ist, daß sich fortan ein Substitut nötig machte. Und 1910 erneuter Blitzschlag, der das Innere der Kirche schädigte.

„Wer am nächsten dem Sturm der Gloden, Einsam wohnt er, oft erschrocken, Doch am frühesten tröstet ihn Sonnenschein. Wer in tiefen Gassen gebaut, Hält an Hütlein lebt sich traut. Gloden haben ihn nie erschüttert, Wetterstrahl ihn nie unziert, Aber spät sein Morgen gerät, Höh und Tiefe hat Lust und Leid.“ (V. Heese.)

In wallend grünem Mantel, der in bauchigend feidigem Grün bis herab in den Grund schleppt, steht sie über dem Tale. Dies Ge-

63

heimgetrieben wird. Das ist der Fingerring, dessen hundert Schmutz dabei kommt, daß man früher die Spieriere befranze, und dieses zuletzt auf der Weide anlangende Stück Vieh war früher zum Opfer auszuweisen.

Es braucht nicht gesagt zu werden, daß wenn auch ein fetter Mastochse eine meist sehr behäbige Gemütsart besitzt und sein Freund von schnellem Laufen, in vielen Fällen in der Wirklichkeit unser sogenannter Fingerring eine Pfingstochse ist. Aber so genau pflegen es Sprichwörter nicht zu nehmen.

Ein kleines Mißverständnis. „Aber Karl, wie siehst du denn aus!“ — „Ich war auf dem Tanzturnier und habe den Reford gebrochen.“ — „Rein Gott, was der Junge alles zusammenstrickt!“

Spiel- und Räselecke.

Begirbild.

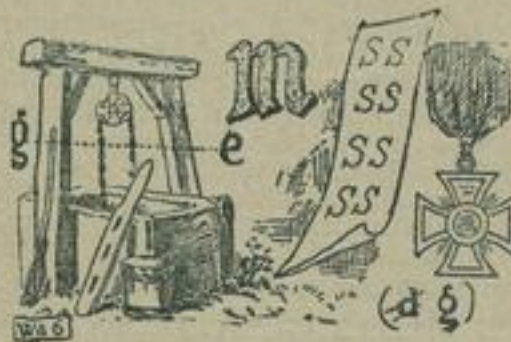


Wo ist der Viehtreiber?

Auflösung in nächster Sonntagsnummer.

Auflösung des Begirbildes aus Nr. 127.
An der linken Seite der kleinen Dame. Kopf am Fuß weg. Man betrachte das Bild von der rechten oberen Ecke.

Bilderrätsel.



Auflösung in nächster Sonntagsnummer.

Auflösung des Bilderrätsels aus Nr. 127.
Dummheit und Dünkel sind Geschwister.

Börse · Handel · Wirtschaft

Dr. Wilhelm Zill. Was kosten fremde Werte?

Börsenplätze	6. u.		11. u.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,51	157,29
100 Dänemark	70,57	70,93	70,57	70,93
100 Schweden	110,72	111,23	110,72	111,23
100 Norwegen	55,86	56,64	55,86	56,64
100 Finnland	10,47	10,53	10,47	10,53
1 Mexiko	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,055	18,145	18,055	18,145
100 Schweiz	73,52	73,88	73,52	73,88
100 Frankreich	21,05	21,15	20,90	21,10
100 Belgien	18,45	18,55	18,35	18,45
100 Italien	18,17	18,27	18,17	18,27
100 Tschechien	12,22	12,28	12,22	12,28
100T Österreich	5,89	5,91	5,89	5,91
100T Ungarn	4,59	4,61	4,59	4,61

Wirtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.
Getreide und Leguminosen je 100 Kilo, sonst je 100 Kilo.
In Goldmark der Goldmarkleibe oder in Rentenmark.

	6. 6.	5. 6.		6. 6.	5. 6.
Weiz., märk.	148-151	149-152	Weizfl. f. Bel.	8,5	8,5
pommerscher	—	—	Roggl. f. Bel.	6,1	6,1
Roggen, märk.	128-134	128-134	Haps	250	250
pommerscher	—	—	Leinsaat	—	—
Brangerie	152-156	152-156	Bistort-Erbf.	18-20	18-20
Ruttermehl	140-148	140-148	fl. Speiseerb.	14-15	14-15
Haf., märk.	126-133	126-133	Futtererb.	12-13	12-13
pommerscher	—	—	Welschb.	10,5-11	10,5-11
Westpreuß.	—	—	Ackerbohnen	13-14	13-14
Weizenmehl	—	—	Biden	10,5-12	10,5-12
p. 100 Kil. fr.	—	—	Lupin., blaue	9,5-10	9,5-10
Wn. dr. infk.	—	—	Lupin., gelbe	13-13,5	13-14
Sack (jeinf.)	—	—	Erbsen	11-13	11-13
Pr. u. Rotl.	21,5-24	21,5-24	Napskuchen	9-9,8	9,0-9,3
Roggenmehl	—	—	Leintüch.	17	17
p. 100 Kil. fr.	—	—	Trodenschl.	6,6	6,6
Verf. brutto	—	—	Zorzul.	30,70	—
infk. Sack	19-21,2	19-21,2	Kartoffelstf.	16-16,5	16-16,5

Rosener Produktenbörse vom 6. Juni.

Weizen hiesiger neu (50 Kilogr.) 7,20; Roggen hiesiger neu 7,20; Sommergerste 8,00; Hafer neu 6,80; Weizenmehl Kaiser auszug ohne Sad 14,50; do. 70% ohne Sad 12,00; Roggenmehl 70% 12,25; Roggenkleie infänd. 4,80; Weizenkleie grob 4,80; Ma'stöner 9,75-10,00; Kartoffeln weiß 2,00, gelb 2,20. — Am heutigen Marke wurde bezahlt: Wiesenheu neu 3,00; Preßstroh 1,30; Gebundstroh 1,10; frische Landeier 0,10 bis 0,12; frische Landbutter 1/2 Pfd. 1,00-1,15 M.

Dresdner Produktenbörse vom 6. Juni.

Weizen infändischer 15,20-15,70, lustlos; Roggen infändischer 14,50-15,00, ruhig; Sommergerste 15,50-17,50, ruhig; Hafer 14,00-14,60, ruhig; Mais 17,50-18,00, ruhig; Bida kleinförmig 18,50-19,50, ruhig; Bida 18,50-19,00, ruhig; Weizschlen 17,50-17,75, ruhig; Erbsen 20,50-21,50, ruhig; Trodenschnitzel 10,00-10,50, ruhig; Zuckerschnitzel 15,00 bis 18,00, ruhig; Kartoffelflocken 19,50-20,00, ruhig; Weizenkleie 8,00-8,40, ruhig; Roggenkleie 8,80-9,30, ruhig; Bädermehlmehl 28,50-30,50, ruhig; Inlandsmehl 70% 25,50-26,50, ruhig; Roggenmehl 70% 23,50-25,50, ruhig. Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich per 100 Kilogramm in Goldmark.

DE THOMPSON'S SEIFENPULVER

Marke: **Schwan**

vorzügliches Waschmittel · reinigt Wäsche · Geschir · und Haus

Dr. Thompsons Seifenpulver (Marke Schwan) das Paket 30 Pfg.

Motorräder
kaufen Sie vorteilhaft
sowie alle
Reparaturen
Benzin u. Oele bei
A. Juchs, Markt 18
Tel. 499, gepr. Fahrlehrer.
Zur Bruchleiden,
selbst schmerzte, sichere Hilfe
Walter Kunde, Dresdenerstr. 46, Pirmasche Str. 46

wand ist Mag. Theod. Wilh. Schmidts Verdienst. Er war, der vor reichlich 175 Jahren den oben Abhang mit Linden bepflanzt, um noch in seinen letzten Lebensjahren bereits seinen Studiertisch gar manches Mal zwischen den grünlaubenden, jungschattenden Bäumen aufschlagen zu können. Ein geist- und naturgleichnamiger Mann, dieser Pfarrer Schmidt, verwachsen mit der heimischen Erde, die ihn frug. Im hiesigen Pfarrhaus war er geboren, hatte schon seine Mutter als Tochter des Pfarrers Joh. Bödel das Licht der Welt erblickt. Was Wunder, daß er diese Erde liebte als einen Teil seines eigenen Selbst. Hier hatte sein Vater Mag. Nathanael Schmidt sein langes Leben gewirkt, hatte 1751 sein 50jähriges Amts- und Ehejubiläum gefeiert. Er, was war das für ein würdiger Fest gewesen! Von Nah und Fern waren die Gäste gekommen, weißbestrumpfte Schnallenschuhe, gepuderte Perücken mit steifwadelnden Zöpfen. Die drei Söhne überreichten ihre Wünsche in einer Prachtadresse: Von doppelter Dubelfener, welche ein berühmtes Aeltern-Paar, als Tit. Herr M. Gottfried Nathanael Schmidt, nunmehriger Pastor senior in Röhrsdorf bei Meißen, im 87. Jahre seines Alters und dessen Frau Ehegenossin: Tit. Frau Johanna Sophia eine geborne Bödelin, Ersterer wegen 50jähriger Amtsführung, Zweite wegen Zurücklegung gleicher Jahre im Ehestande am 12ten Octobr. 1751 in Röhrsdorf öffentlich begingen, bezeugten ihre Kindespflicht durch erkauete Wünsche nachgeleitete drei Söhne M. Theod. Wilh. Schmidt, Past. subet. dafelbst, M. Christian Gottlieb Schmidt, Past. in Andersdorf und Gotthold Friedrich Schmidt, Medic. Candidat. Dann waren „derelben treuehorfamste Schwiegeröhne und Enkel“ aufgetreten, um ebenfalls eine große Schrift zu überreichen. Der Schulmeister des Orts hatte gereimt:
„Ves tiefer Jubelzeit
ist Debermann erseut,
und gratuliert wer da kann
auch ein eradner Künzelmann.“
Patrona'ssherschalt, die würdigen Pfarrherrn der gesamten Umgebung, das Dorf samt und sonders. Pfarrhaus und Hof vermochten die Gäste nicht zu lassen.
Dann war der Vater beimgegangen, zur

Ruhe in Gott; Theod. Wilh. Schmidt war alleiniger Pfarrer geworden, er, der Einsiedler und Junggeselle, der erst im 73. Lebensjahre sich der Ehe bequeme. Ein Einsiedler, aber bei weitem nicht einsam! Zu Hunderten zählten seine Freunde, standen um ihn her, immer bereit, mit ihm in geistigen Austausch zu treten: seine Bücher, seine vielgeliebten Bücher.
Sein Patron, der Geh. Kriegsrat Aug. v. Ponikau auf Klipphausen, hatte aus seiner Privatbibliothek an die 200 theologischen Bücher der Kirche zu Röhrsdorf geschenkt. Der Pfarrer vermehrte diese Stiftung und da er nicht unermögend war (er hatte alle seine sechs Geschwister, von denen zwei Brüder nacheinander Pastor in Andersdorf waren, beerbt), bestimmte er außerdem 100 Thaler aus seinem Nachlasse, um von den Fünfen jährlich ein nützliches Buch für die Kirchenbibliothek anzuschaffen. Sogar einen eigenen Raum belam die Bücherei an der Ostseite der Kirche.
Ihm gilt jetzt unser Besuch. Ein niedriges, stilles Zimmerchen, zu dem wir emporklimmen. Tisch und Schränke im Geist der Zeit geformt, der ganze Raum graublau marmoriert. In stattlichen Reihen die vielhundert Bücher. Fast alle schön gebunden. Titel und Verfasser in stillleuchtendem Golddruck, dazu die Worte: Der Kirche zu Röhrsdorf. Wer mag sie zählen? Allen voran natürlich theologische Werte in seltener Reichhaltigkeit. Da ist D. Vöhmli Theosophia Neoclatia. Da sind des frommen Elsfässers Spener's Schriften, Reinhardt's Predigtbücher. Die gesamte pietistische Literatur des 17. und 18. Jahrhunderts stellt sich unsern suchenden Blicken dar. Und da ein schwaches Bändchen: Etwas von der jetzigen Zeit und Etwas von der Zukunft an die lieben Landleute von Gottlieb Scheiblich, einem Langmann, geschrieben und herausgegeben. Meißen, gedruckt bei Christian Ehregott Klincksicht 1804. Das Schriftchen suchten wir schon lange und glaubten es bereits verschollen (Heimatbeil. 1922 S. 100), um so freudiger blättern wir in seinem Inhalt.
„Ich schreibe nur für meines Gleichen
Da, nur für jeden niedern Stand.“
„Ich habe, weil ich es geschrieben, kein

schon keine Wurzeln vergraben unsere Vorfahren die ausgefallenen Zähne, die Mädchen die ausgefallenen Haare. Auf den wunderthätigen Baum übertrug man die Gesichtrose: „Holunderast, hebe dich auf, Amlauf lege dich drauf. Ich habe dich einen Tag, habe du's nun Jahr und Tag.“ Man bannte und verpflanzte Krankheiten in ihn, wie auch in andre Bäume. — Hin und wieder begegnet man in einer Scheunende noch einer Fichte (Börner-Niedergrumbach) einer Biere, Kirchner-Grumbach, am Teiche u. s. f.
Es sind Prachtbäume mitunter, wie z. B. die eben aufgeführte Birke, und jeder Heimatsfreund wird stillen Herzens den Besizer für solche Augenweide danken. Dabei sei noch eines schönen Efeuiebels (Maune-Sachsendorf) gedacht, der keine Zweige fast hinüber zum Wälderwald der Linde klettern läßt. Es gab vor kurzem noch einen anderen Efeuiebel im Orte, der indessen verschwinden mußte, weil — ja weil er im Herbst 1920 so arg vom Sturm mitgenommen worden war, so der Besizer und weil der Landesverein Eßch. Heimatschutz die bisher gezahlte Summe (Nachschaden durch den Efeu!) nicht mehr zahlte, so der Eingeweihte.
Wald und Baum in Hof und Scheune und Bach und Teichufer, sie erst machen unsre Landschaft schön und deutsch!
An zweierlei Orten kann man sich meist noch alten schönen Baumbestandes freuen, kann sich seiner freuen, weil Amlauf Gefinnung über ihm wacht, in Schloss- und Pfarrgärten. Da ist der Schlossgarten zu Wilsdruff, eigentlich nichts Besonderes, weder edle Kastanien (wie in Weistroppe, 1728 bereits genannt, Müllig — nach einer alten Sage soll sie Bischof Benno, nach einer anderen der päpstliche Staatssekretär Karl v. Müllig, der Ueberbringer der Goldenen Rose an den Kurfürsten Friedrich d. W., gepflanzt haben) noch Maulbeerbäume (Oberwartha) staut du da, aber dafür hohe alte Schwarzpappeln, eine herrlich hohe Linde, Alazie und Birche, und allerlei Laubbolz aller Größen, jeglichen Alters. An der Wand rankt der Efeu und klammert sich an Doornen und Fensterkreuz empor. Im Buschwerk singt der Chor unsrer heimischen Sänger, und zwischen dem dämmernen Grün wohnt Sage und Märchen

und Geschichte. Und so sind sie alle unsere heimischen Schlossgärten, in Neutirchen und Tanneberg, Herzogswalde und Rothschönberg, Reinsberg und Bieberstein, Klipphausen und nun gar erst Schwarzenberg, Gaueritz und Siebeneichen. Der eine etwas reichlicher und größer, der andre dafür mit herrlich schattenden Baumreihen zum Kaffeepavillon mit köstlichem Fernbild in Tälern und Dörfern. Daß diese schönen Flecken unsrer Heimaterde niemand anfaßte, daß sie Frieden und Trost und Glück und Freude auch fernerhin spendeten!
Wem? Einem Besizer in erster Linie natürlich. Bestit aber verpflichtet, verpflichtet nicht zur Preisgabe an die Masse, sie jedoch oft, meist kein Verständnis für die Natur und ihre Schönheit, verpflichtet aber, dem Naturfreund am Genuße teilnehmen zu lassen. Auf vorberetete Meldung ist uns auch der Besuch keines der Schlossgärten verweigert worden.
Friedhöfe und Pfarrgärten. Ueber erstere soll in nächster Zeit einmal geschrieben werden. Die Kirchenvorstände haben sich nicht allenhalben als verständnisvoll und gefühlvolle Hüter alter, schöner Baulichung ihres Totenruhplatzes gezeigt, der Ehrenfriedhof Wilsdruff, die Gottesäcker zu Grumbach und Herzogswalde sind uns der Beweis. Grelle Sonne, labile Mauern, stimmungslöse Oede. Und noch ist bis zur Stunde wenig für Anpflanzung neuen Baumwuchses gesorgt. Auch der Außenmauer des neuen Wilsdruffer Friedhofs dürfte ihre Kulte und Kable genommen werden, wenn sie Efeuichmud erhielt. Gut, daß die hohen Linden, die den Hintergrund für die Jakobikirche bilden, Privatbesitz waren, sie wären wohl mit samt den beiden prachtvollen Torbäumen, den Kastanien, gegen deren Niederlegung sich im letzten Augenblicke das Volksempfinden wandte, gefallt worden.
Welch prächtiger Schmut der Lindenbain am Kirchberg zu Röhrsdorf! Die schattenden mächtigen Hornbäume am Ausgang am Grumbacher Pfarrhaus! Sie geben der Pforte ihre Bedeutung im Dorfbilde. Sie, wie der ganze Pfarrgarten (der allerdings arg, zu arg gelichtet worden ist und unter besten

18-20
14-15
12-13
0,5-11
13-14
0,5-13
19-14
11-19
0-9,3
17
0,6
—
0-10,5

Juni
ger neu
Kaiser
König
die groß
16 20
u 3,00
10 bis

Juni
inlä
ruhig
9; bis
ruhig
ruhig
00 bis
zenleit
26,50
Wart
umm 18

der
eilthal

ren
le bel
RIS
rechen.

iden,
re solle
Dress
Str. 48

61

unser
en und
blich
ppaw
Gauer
reicher
herrlich
anillon,
Dörfer.
materde
b Trost
in Spen

Linie
pflichtet
die Zeit
Natur
er, den
lassen
er Ver
erwehrt

ten.
mal ge
de ba
indnis
Belau
t, der
der zu
ns den
lauer,
bis zur
Baum
er des
Käl
enn sie
en Ein
bittich
Wätern
na sich
finden

ben
borf
um e
ach e
re ihre
ganze
u 0,3
bessen

Blantenstein. Am vergangenen Sonntag feierte der Missionsgesellschaften Wilsdruff und um, in dieser Parochie sein Jahresfest. Im pfingstlich geschmückten Gotteshaus hielt Pfarrer H. Waische vor einer andächtigen, zahlreich versammelten Gemeinde die Festpredigt über Jesaja 14, 1, indem er im Hinblick auf die zurückliegenden und zum Teil noch andauernden Nöte unserer Leipziger Missionsgesellschaft ausführte: „Gott wird sich wieder erbarmen. Die Mission wird wieder erblühen.“ Dieser Ausruf zu neuer Hoffnung wurde verstärkt durch den unter Leitung von Kantor Wegig begebenen Festgesang „Hosanna“ des gemischten Chores sowie durch ein stimmungsvolles Solo nach der Predigt: „Selig sind die Gottes Wort hören“. Den Altardienst hatte Ortspfarrer Lindner übernommen. Die Kollekte ergab 78 Mark. Am Anschließ daran fand eine ebenfalls noch sehr gut besuchte Festversammlung im Saale des benachbarten Gasthofes statt. Nach einem Chorgesang begrüßte der Vorsitzende des Missionsvereins, Pf. Heber-Kesselsdorf, die Missionsfreunde, indem er darauf hinwies, daß wir nicht bloß auf der Höhe des Naturjahres, sondern auch des Missionsjahres stehen. Hinter uns Himmelfahrt, an welcher der Missionsbefehl gegeben, vor uns Pfingsten, wo der Missionsgeist ausgegossen wurde, daß von nun an das Evangelium seinen Siegeslauf antreten konnte hinaus in alle Welt. Zwischen Himmelfahrt und Pfingsten aber die heilige Wartezeit, da wir uns den Geist aus der Höhe erbitten. Auch das Warten der Leipziger Mission mußte in Freude verkehrt werden. Nachdem er auch noch allen herzlich gedankt, die zum Gelingen des Festes beigetragen, ergriff der Ortspfarrer Lindner das Wort zu einem herzlichen Willkommensgruß an den Verein, indem er darauf hinwies, daß das Blantensteiner Gotteshaus an der Stelle einer alten heidnischen Opferstätte errichtet sei. Wie müsse uns dieser Gedanke zu dankbaren Missionsopfern bewegen? Nun ergriff Missionar Pf. Overh aus Weisberg das Wort zu einem ausgedehnten, lehrreichen Lichtbildvortrag über seine missionarische Tätigkeit am Allmandscharo und in Framba. Mit Dank gegen Gott wurde die Versammlung nach 7 Uhr unter Gesang und apostolischen Segen geschlossen. Die Sammlung hatte hier 25 Mark ergeben.

Herzogswalde. (Arbeitergesangverein.) Die arbeitenden Kreise von Mohorn, Grund, Herzogswalde und Umgebung sowie Mitglieder des Jugend- und Nachbarnvereins haben sich zusammengeschlossen zu einem Arbeitergesangverein. Die Singstunden leitet Musikdirektor Philipp. Diese sollen abwechselnd in Mohorn, Grund und Herzogswalde abgehalten werden.

Mohorn-Grund. (Schulzahnpflege.) Zahnarzt Dr. Proger, von der Antiochauptmannschaft Dresden-A. als Bezirkszahnarzt angestellt, behandelte in der hiesigen Hilfsklinik der Schule zu Grund die Kinder beider Schulen am 27. und 28. Mai, am 6. Juni, am 13. Juni wird er für diesen Sommer seine ärztliche Tätigkeit einstellen. Dringende zahnärztliche Fälle werden dann in der Klinik von Tharandt vorgenommen.

Spechtshausen. (Militärkonzert.) Am 1. Pfingstfesttag veranstaltete Gastwirt Kühner ein Militärkonzert, das ausgeführt wird von der ehemaligen Gardebatteriekapelle, Leitung Obermusikmeister Stod. Gewiss wird sich jung und alt auf dieses Konzert freuen, denn alte militärische Weisen üben immer und heute noch mehr denn früher, eine magnetische Kraft aus auf alle Kunstliebenden; verspricht doch das gut ausgewählte Programm einen reichen Jutuz.

Sachsen und Nachbarschaft

Eine Ausstellung „Freitaler Gewerbestück“ findet in der Zeit vom 21. bis 29. Juni d. J. in den Räumen des „Goldenen Löwen“ in Freital-Pfischschappel statt. Die Ausstellung wird von den Gewerbetreibenden und der Industrie der jungen, kräftig emporblühenden Industriestadt des Plauenischen Grundes veranstaltet und wird sehr reichhaltig besetzt sein. Bei dem Belauf, den viele der Ausstellerfirmen genießen, beansprucht die Ausstellung weit mehr als lokales Interesse. Ihr Besuch ist darum lohnend und bestens zu empfehlen. Freital hat bequeme Eisenbahn- und Straßenbahnverbindung (Linie 22). Die Ausstellung findet in Verbindung mit dem 9. Sächsischen Kleinhandelsstag statt, dessen Vertreter hierdurch Gelegenheit bekommen, sich von dem Emporblühen der jungen Stadt recht augenfällig zu überzeugen.

Dittmannsdorf. (Neuer Bürgermeister.) Vor einigen Wochen wurde bekanntlich Bürgermeister Wüstner erkrankt, gegenwärtig Jahre hatte derselbe mit seltener Gewissenhaftigkeit dieses Amt verwaltet. Der Gemeinderat wählte als Nachfolger Gutsbesitzer May Bödme.

Reinsberg. (Neuer Bürgermeister.) Nach zehnjähriger Tätigkeit schied Gemeindevorstand Koss aus seinem Amt. Mit der Stelle eines Bürgermeisters wurde Gutsbesitzer Bachmann, mit dem Posten eines Kassierers der Girobeamte Ehrhard Schrot betraut.

Siebenlehn. Die Stadtvertretung beschloß, den Preis für Lichtstrom auf 30 Pfg., den für Kraftstrom auf 20 bzw. 16 Pfg. herabzusetzen. — Zur Behebung der Wohnungsnot wird in nächster Zeit mit Hilfe der Heimstätten-Gesellschaft der Bau von sechs Einfamilienhäusern in Angriff genommen. — Zwecks Einrichtung eines Heimatmuseums wurden weitere 200

Mark bewilligt. — Um den Kindern, vor allem den kleineren, eine geeignete Spielgelegenheit zu bieten und sie von den belebten Straßen fernzuhalten, ist die Anlage eines größeren Spielplatzes in Aussicht genommen.

Herrndorf. (Turnvereinsgründung.) Mit Unterstützung des Freiburger Deutschen Turnvereins wurde hier ein Turnverein gegründet, dessen Vorstand der Wirtschaftsbefitzer Kurt Schimpert, dessen Turnwart Gärtnermeister Klein (Herrndorf) ist. Der junge Verein zählt bereits 40 Mitglieder. Die Gründung ist um so begrüßenswerter, als von sozialistischen Elementen äußerste Anstrengung angebahnt wird, junge Fortbildungsschulpflichtige Leute ihren Kreisen zuzuführen nicht nur hier, sondern auch in Herrndorfs nächster Umgebung. Geräte und sonstige Turnmittel stellt der Freiburger Turnverein.

Pirna. (Wiederaufblühen des Schiffsverkehrs Hamburg-Pirna.) Nach vielfähriger Unterbrechung ist nun endlich auch der Schiffsverkehrslehr Hamburg-Pirna, der schon vor Jahrhunderten in Blüte stand, zu neuem Leben erwacht. Nachdem das erste Fahrzeug vor 14 Tagen mit 600 Sack Mehl hier zur Entladung kam, ist am Mittwoch ein Schlepper mit etwa 2.200 Zentner Kolonialwaren, worunter sich 2.000 Zentner Reis befinden, eingelaufen.



na. Großhirsdorf. Trotz des wenig freundlichen Wetters sangen am vorigen Donnerstagabend 8 Uhr die vereinigten gemischten Chöre „Harmonie“ und Kirchenchor unter der Leitung ihrer Liebermeister Herren Lehrer Videl und Kantor Sandmann aus dem Rathausplätze Frühlings- und Abendlieder. Die frisch und stimmungsvoll dargebotenen Liedergaben erregten bei den zahlreich erschienenen Zuhörern lebhafteste Freude und fanden herzlichen Beifall.

Hauswalde. (Blitzschlag.) Bei einem heftigen Gewitter traf ein Blitzstrahl das Wohnhaus des Gärtnerbesizers W. Heitche hier. Ohne zu zünden, wurden elektrische Leitung, Türen und Fenster zertrümmert. — Hier ist seit einigen Tagen die kostenlose Totenbestattung eingeführt. Ein Teil des Gewerbesteuerertrages soll dazu verwendet werden.

Rugelwalde. (Unfall.) Im nahen Einsiedel stürzte ein fünfjähriger Knabe so unglücklich vom Schaukelstiel, daß er starb. — Im nahen Sebnitz fiel ein Knabe im gleichen Alter aus einer Schaukel und starb ebenfalls. Gestern wurde das arme Kind begraben und morgen sollte es bei einer Hochzeit Blumen streuen.

Beiersdorf. (Sängerfest.) Am Sonntag nach Pfingsten hielt der 4. Kreis des Deutschen Sängerbundes hier seinen Kreis-Sängerfest ab. Die Vorarbeiten sind in vollem Gange. Die Schützenhausbühne wird durch einen Anbau etwa 700 Sänger fassen, so daß den Besuchern ein Sängerkonzert geboten werden kann, wie es den Verhältnissen unseres Ortes bisher kaum zu Gehör gebracht werden konnte. Rüge auch hier „das deutsche Lied“ zum geistigen Aufbau unseres Vaterlandes beitragen helfen.

Reinsdorf. (Im Verufe verunglückt.) In der Nacht zum Dienstag wurde auf dem hiesigen Bahnhof der Rangierer Kühnel aus Hirschbach beim Rangieren eines Zuges tödlich verletzt.

r. Ebbau. (Arme Zeit!) In einem tiefen Maße aus dem die weitbekannte Firma „Dunco's Leinwandindustrie“ ihr Wasser zur Weicherei benützt, haben sich binnen zehn Tagen zwei junge blühende Mädchen aus Liebesstummer ertränkt; ein trübes Zeichen unserer Zeit, die auf Grund der neuen Lehren und Anschauungen die vielfach gepredigte Erhaltung des stillosen Willens leider noch nicht gebracht hat. Wie man heute das Leben des Nächsten nicht mehr achtet und es in kaltschnitiger Weise vernichtet, so vernichtet man auch mehr und mehr den Wert des eigenen Lebens, das man — zumal in so jungen Jahren — wegwirft wie ein unbrauchbar gewordenes Kleidungsstück. Die neue Erziehung hat gewiss auch ihren Teil bei solchen Erscheinungen. Gewöhnung der Jugend an Ertragung von Leiden körperlicher und seelischer Art ist heute nicht mehr modern. Man predigt und lehrt: die Jugend muß möglichst verschont werden von Uebeln aller Art, ihr muß man jedmögliche Achtung wahren, und wenn dann des Lebens Bitterkeit einmal plötzlich über so ein halbes und schwaches Menschlein kommt, das noch nie kämpfen gelernt hat, verliert es vollends den geringen stillen — ganz abgesehen von dem vielleicht gar nicht vorhandenen religiösen — Halt, und aus so trüben Gründen, über die der erfahrene Mensch lächelt, vernichtet man sofort das höchste aller irdischen Güter. Die zehn Gebote, natürlich auch das wichtige fünfte, dürfen heute in der Schule nicht mehr gelernt werden. Arme Zeit!!

Freiberg. (Kommunist und Mühlenbesitzer.) Zur Verhaftung des Kommunistenführers Borowatz wird gemeldet, daß Borowatz ein Mann Ende Vierziger ist, bei Nassau

(Ergeb.) nicht nur eine, sondern zwei Mühlen besitzt. Er ist Deutsch-Pole, mit nur ganz mangelhaften Sprachkenntnissen und seit der Revolution der Führer jeder kommunistischen Demonstration im oberen Erzgebirge. Er ist jahrelang durch Beschlagnahme des Arbeiterrates der dortigen Gegend im Besitz des Automobils (mit königlichem Wappen) der ehemaligen Prinzessin Mathilde von Schloß Rehefeld her gewesen, das er auch bei Aufzügen usw. fuhr. Seit dem Tage des Eingreifens der Reichswehr in Freiberg ist er, nachdem er die Organisation des Aufstands durchgeführt hatte, per Rad in der Richtung Tharandt — Dresden verschwunden. Man sagt, er sei in der Zwischenzeit in Rußland gewesen. Sein jetziges Wiederauftauchen in Dresden (seine Mühlen bewirtschaftet er seit dem Freiburger Vorkommis nicht mehr) beweist Pläne der Kommunisten mit russischer Unterstützung im Erzgebirge.

Delsdorf i. S. (Zwei Bauernhöfe niedergebrannt.) In der Nacht zum Donnerstag brannten in Görnig die Bauerngehöfte von Baumgärtel und Dunger vollständig nieder. Das Vieh und einige Wirtschaftsgüter konnten in Sicherheit gebracht werden. Als Brandursache vermutet man einen schabhaften Schornstein.

Leipzig. (Einblutig verlaufener Streit.) Einen verhängnisvollen Verlauf nahm ein Streit in der Villa des Bankiers Hoffmann in Großstäbeln bei Leipzig zwischen dem Bankier und seinen Hausmannsleuten Krosch. Die Hausmannsleute wollten Wäsche im Garten der Villa zum Trocknen aufhängen, was Hoffmann verbot. Es kam zu Streitigkeiten, in deren Verlauf Hoffmann aus einem Revolver mehrere Schüsse auf Krosch abgab, die diesen sofort töteten. Frau Krosch, die sich schützend vor ihren Mann gestellt hatte, erhielt einen Bauchschuß und wurde schwer verletzt. Der Täter, der selbst die Polizei benachrichtigte, wurde verhaftet, er will in der Notwehr gehandelt haben, da Krosch mit einem Beile auf ihn eingedrungen wäre. Die schwerverletzte Frau wurde ins Krankenhaus gebracht.

Leipzig. (Ueberraschung auf einen Polizeibeamten.) In der Hebergasse, einer jener dunklen Straßen im Seeburgviertel, kam es in den zeitigen Morgenstunden des Donnerstag zu einem folgenschweren Zusammenstoß zwischen einem Polizeibeamten und fünf Zivilpersonen. Der Beamte mußte in der Notwehr von seiner Waffe Gebrauch machen und tötete dabei die Händler Erik Lange und Alfred Richter durch Hals- und Brustschuß, während die anderen drei im Dunkel der Nacht entkamen.

Turnen, Sport und Spiel

Verein für Leibesübungen Wilsdruff (Mitgl. d. V. M. B. V.) Am 2. Pfingstfesttag spielt die 1. Mannschaft vom B. f. L. gegen die 3. Mannschaft vom Sportverein Südwest Dresden. Anstoß 5 Uhr. Das Spiel der 2. Mannschaft am 1. Feiertag fällt aus durch Abgabe von Spielvereinigung Dresden.

Das Spiel der Mädchen.

Auch die weibliche Jugend kommt zum Pfingstfest zu ihrem Recht. Für sie ist der Wettlauf da, der übrigens in manchen Gegenden mit dem Wettreiten der Mädchen verbunden wird. Das Ziel ist meist ein auf einem Wiesenplan aufgesteckter Maibaum. In Niederachsen, wo in der Hildesheimer Gegend der Wellauf paarweise ausgeübt wird, ist der Preis ein schönes Umschlagemuch. Sonst spielt als Wettspiel ein von den Mädchen gekleideter Hammel eine große Rolle. Doch muß sich in Braunschweig jede Dirn hüten, daß sie nicht „in den Hammelstiegele“ tieren“ muß. Das ist nämlich die Strafe der Langsamsten. Diejenige, die zuletzt ankommt, wird unter großem Gelächter hinter den Hammel geführt und muß sich in einem kleinen Spiegel beschaun, der diesem unter dem Schwanz gebunden ist. Der Wettlauf ist auch das Pfingstspiel der kleineren Anaben und Mädchen. Damit auch die älteren Leute ihren Sport haben, wird das Regeln am Pfingstmontag ausgeübt, und zwar im Freien oder auf der unebenen Dorfstraße.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 7. Juni.

(Noch nicht eingetroffen.)

Weißner Getreidepreise von heute, dem 7. Juni.

Weizen 7,10—7,30; Roggen 7,00—7,20; Sommergerste 7,50—8,00; Hafer 6,60—6,90; Mais 9,00—9,10; Weizenmehl 13,50; Roggenmehl 12,00; Weizenkleie 4,60; Roggenkleie 5,00; Trodenmehl 5,50; Heu 2,75—3,00; Kartoffeln 2,00—2,20; Kartoffelflocken 11,50.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 10 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Lässig, für Anzeigen und Adressen A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunk, sämtlich in Wilsdruff.

Gasihof Sora.

1. Pfingstfesttag
Großer Festball
Anfang 4 Uhr. Volles Orchester. Leit.: W. Rudolf.
Es ladet freundlichst ein **M. Hausbold.**

Gasihof Helbigsdorf.

Am 1. Pfingstfesttag von 6 Uhr ab
starkbesetzte Ballmusik
wozu freundlichst einladet **Paul Vohje.**

Versteigerung

aus der Konkursmasse Heber-Zanneberg Fahrzeugsche, Del., Handwerkszeug usw. Holz, Pökel. sah findet statt gegen Barzahlung.
Zanneberg (Ortsteil Zanneberg Nr. 20b) am 10. Juni 1924 nachmittags 3 Uhr.
Im Auftrage des Konkursverwalters **Schubert, Ortsrichter.**

Motorpflüge (Fordson) 22/28 PS.

von Mk. 2900 an
Motorräder versch. Systeme
Hackmaschinen sowie sämtliche landw. Geräte
zu sehr günstigen Preisen empfiehlt

Döhnert, Grumbach, Tel. 497.

Akten- und Frühstücks-

taschen in Kernleder
von 8 Mark an,
Bügel taschen von 7,50 Mark an, Teilzahlung gestattet, verkauft

A. Zimmermann, Feintäschner,
Weißner Straße 257 part.

Neue Matjesheringe

eingetroffen,
ganz vorzüglich in Qualität und billig bei
Alfred Pletzsch.

Womit wasche ich mein Haar?

Nur mit „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“. Der Name bürgt für die beste Wirkung bei absoluter Unschädlichkeit. Die verschiedenen Zusätze, wie Ei, Teer, Kamille, Peru-Tannin und Brennessel ermöglichen es jedem, sein Haar nach der Beschaffenheit ganz individuell zu behandeln, je nachdem es trocken oder fettig, blond oder braun ist. Beim Einkauf achte man stets auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“, nur sie bietet Gewähr für das echte und gute Fabrikat.

Beachten Sie die Anzeigen!

Motorräder

neu und gebraucht
erstklassige Fahrräder
Egypt — Schladig — Mifa — Batavia

Rähmaschinen .: Bringmaschinen

sowie sämtliche Ersatzteile und Zubehör stets preiswert am Lager.
Arthur Schulze, Unkersdorf.
Mechanische Werkstatt. Fernsprecher Wilsdruff 24.
Sämtliche vorkommenden Reparaturen werden in eigener Werkstatt sachgemäß und schnell ausgeführt. Vernickeln und emaillieren. Ausführung aller auto- genischen Schweiß- und Lötarbeiten.

Sommersprossen weg!

Leidensgefährten teile unentgeltlich mit, auf welche einfache Weise ich meine Sommersprossen gänzlich beseite.
Frau Elisabeth Ehrlich, Frankfurt a. M. 381
Schleichbach 47.

Ämtliche Verkündigungen

Die diesjährigen Kirschenputzungen an den Staatsstraßen mit Ausnahme der im Vorjahre an die Stadt Chemnitz verpachtet gewordenen Straßen sollen gegen angemessene Anzahlung unter den vor der Auktion bekannt zu gehenden Bedingungen in kleineren Straßen öffentlich verpachtet werden und zwar:

Mittwoch den 11. Juni d. J. von nachm. 1/2 Uhr ab im Freudenhof „Stadt Dresden“ im Hofen die Putzungen der Abt. 4 u. 5 der Straße Weihen-Rossen in den Ähren Wendischbora, Deutschbora, Wolkau und beim Lindigt Vorwerk; Abt. 4 der Straße Kirsfeldorf-Rossen in Hür Lauenberg; Abt. 1 der Straße Kossen-Freiberg in den Ähren Kossen und Stedenseln und Abt. 1 der Straße Kossen-Schlag in Hür Kossen.

Dienstag den 10. Juni d. J. von vorm. 10 Uhr ab im Gahhaus „Kaiserparken“ in Weihen die Putzungen der Abt. 1-4 der Straße Weihen-Lharand in den Ähren Weihen, Stedenseln, Sodmen, Reichenbach, Spittewig, Riemsdorf, Wändorf, Köhlerdorf, Sora, Klipphausen und Grumbach; Abt. 3 u. 4 der Hofstraße in den Ähren Herzogswalde und Kohnen und Abt. 2 der Straße Seerhausen-Strehla in Hür Gröbba.

Weihen, am 6. Juni 1924.

Straßen- und Wasserbauamt.

Auf Blatt 142 des hiesigen Handelsregisters, die Firma „Saxata“, Sächsische Naudtabakfabrik mit beschränkter Haftung in Wilsdruff betr., ist heute eingetragen worden: Der Geschäftsführer Kaufmann Karl Drillich in Dresden ist ausgeschieden.

Amtsgericht Wilsdruff, 6. Juni 1924.

Familienanzeigen

Bretel Aehlig
Arthur Dorn
Verlobte

Wilsdruff Pflingsten 1924. Dresden

Marta Henker
Alfred Dietze

zeigen hierdurch ihre Verlobung an.

Röhrsdorf Coswig
Pflingsten 1924

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme, sowie für den herrlichen Blumenkranz und das freiwillige Tragen beim Beimgange unseres kleinen Liebchens

Felix Kurt Krehshmer
danken von ganzem Herzen
Familie Arthur Krehshmer
Grumbach.

Vergnügungsanzeigen

Gasthof Grumbach.

Am 2. Pflingstfeiertag von nachmittags 4 Uhr ab
Großer Festball
(nur die neuesten Schlager)

Dierzu ladet freundlichst ein **Paul Bohr.**

Gasthof Kaufbach.

Am 1. Feiertag
Feine Ballmusik

So ladet freundlichst ein **H. Füllkeug und Frau.**

Gasthof Klipphausen

am 1. und 2. Pflingstfeiertag
Große Ballfeste
Original-Jazzband

Dierzu ladet freundlichst ein **Otto Schöne.**

Gasthof Weistropp

1. und 2. Pflingstfeiertag
Feiner Ball

Dierzu ladet freundlichst ein **Alfred Brangke.**

**Elisabeth Dube
Arthur Priezel**
grüßen als Verlobte
Dresden Blankenstein

**Nähmaschinen
Fahrräder**
sow. einig gebrauchte
und ein Jugendrad

empfehlen

**Hennig & Co.
Wilsdruff.**

Um zu räumen gebe restlich.

Brennholz
schöne, gesunde Qualität
billig ab

Rich. Eckelt, Holzgeschäft.

Inserieren br. Gewinn!

Nähmaschinen
S. & N.

zum Sticken u. Stopfen
auch verrentbar.

Billigste Feingewebe!
Alle Reparaturen bei
A. Juchs, Markt 8

Telefon 499.

Die Verlobung unserer Kinder

Hilma und Willy

beehren wir uns hierdurch anzuzeigen

Gutsbes. Clemens Rüdiger

Gutsbes. Ottomar Fiedler und Frau

Linda geb. Schäfer

Blankenstein

Seeligstadt

Hilma Rüdiger

Willy Fiedler

grüßen als Verlobte

Pflingsten 1924

Pflingsten 1924

Die Verlobung ihrer Kinder

Gertrud und Lothar

zeigen hierdurch an

Richard Eckelt u. Frau Hedwig

Friedrich Hühn u. Frau Dorethea

Wilsdruff.

Mühlhausen i. Thür.

Meine Verlobung mit

Fräulein Gertrud Eckelt

beehre ich mich anzuzeigen

Lothar Hühn.

Schützenhaus Wilsdruff

Sonntag d. 1. u. Montag d. 2. Pflingstfeiertag, v. 4 Uhr nachm.

Garten-Freikonzert.

Von 1/8 Uhr **Feiner Ball.**

Dienstag den 3. Pflingstfeiertag

Großes Extra-Konzert

ausgeführt von der Wilsdruffer Stadtkapelle (20 Mann).

Anfang **Nachdem Feiner Ball.** Anfang

1/2 8 Uhr. **Blienzseiler, Philipp.**

Gasthof Spechtshausen.

Den 1. Pflingstfeiertag

Gross. Militär-Konzert

Anfang 1/2 8 Uhr. **feine Ballmusik.** Um gütige Unterst. bittet

Vor und nach dem Konzert **Emil Lührer u. Frau.**

Freitaler Kredit-Bank Aktiengesellschaft und Girozentrale
Sachsen — öffentl. Bankanstalt — Zweiganstalt Freital

Hauptstelle: Untere Dresden Str. 56
Kassenzelt: 2-1 und 3-4
Nebenstelle: Obere Dresden Str. 102

Ausführung aller Bankgeschäfte zu günstigst. Bedingungen!
Kontokorrent, Depositen, Giro- und Scheckverkehr, Kreditgewährung, Wechseldiskont, Beleihung von Wertpapieren, An- und Verkauf von Effekten, Devisen und Noten, Ausstellung von Reisekreditbriefen und Akkreditiven, Verwaltung und Aufbewahrung von Wertpapieren u. and. Wertgegenständen, Beratung in allen Bank- und Börsenangelegenheiten.

Bahnhofs-Restaurant

« « **Wilsdruff** » »

Am 1. Pflingstfeiertag früh 1/2 6 Uhr

Morgen-Konzert

Am 2. Feiertag nachmittags sorgt

die Hauskapelle für Unterhaltung

Mendeckmühle.

1. Pflingstfeiertag, nachmittags 4 Uhr

Grosses Gartenkonzert

verbunden mit **Abendessen.**

Nach dem Konzert ein **Tänzchen.**

Dierzu ladet freundlichst ein **Rudolf Polig und Frau.**

Lindenschlößchen.

Am 1. Pflingstfeiertag vom Jugendverein

„Vorwärts“

Eine Ballnacht im Birkenwäldchen.

2. Pflingstfeiertag von nachmittags 8 Uhr an

Großes Garten-Freikonzert

nachdem die

große Festballschau.

Gasthof Limbach

1. und 2. Pflingstfeiertag

Feiner Ball

erstklassige neueste Streich- und

Blasmusik

Gasthof Blankenstein.

Am 1. und 2. Pflingstfeiertag

Feine Ballmusik

Nur die neuzeitlichen Tänze von

meiner neuen Kapelle gespielt.

M. Richter.

Erbgerichtsgasthof Herzogswalde

Am 1. und 2. Pflingstfeiertag von 4 Uhr ab

Feiner BALL.

Dierzu ladet ergebenst ein

Martha verw. Täubrich.

Anstich guter Biere:

Felsenkeller Lager, Radeberger Export

Pilsener und Rigi Kaimbacher, gute Küche

ff. Kaffee und selbstgebackenen Kuchen.

Kurhaus Steinbach v. m.

An beiden Feiertagen, von nachm. 4 Uhr an

Feine Ballmusik.

Nachmittags von 8 Uhr

Platzmusik
auf dem Marktplatz.



» » » 21. - 29. JUNI 1924 « « «

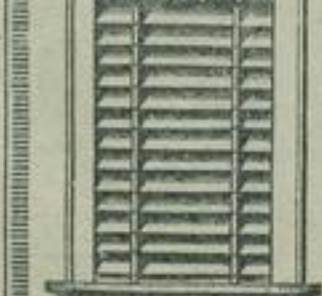
Mit Linie 22 bis „Goldener Löwe“ oder mit Eisenbahn bis Station Freital-Pöschappel

Meißner Jalousienfabrik u. Bauglaserei

Paul Klotzke, Glasermeister, Meissen (Sa.)

Leipziger Straße 4, direkt am Finanzamt, i. Fa. Otto Nagel.

Telefon 786.



Uebersetzen Sie nicht meine billigen Preise in Jalousien, welche nicht auf Kosten der Qualität beruhen, sondern dieselben werden nur von erstklassigen Rohmaterialien in sauberer Ausführung geliefert. Durch langjährige praktische Erfahrung in der Jalousienbranche bin ich in der Lage, alle bisherigen Nachteile der zahlreich existierenden Systeme zu beseitigen und eine eigene Konstruktion zu schaffen, welche allen Anforderungen genügt und überraschende Vorteile aufweist. Außerdem ist mein Betrieb auf diesem Gebiete bis ins Kleinste spezialisiert und mit den neuesten technischen und maschinellen Einrichtungen versehen, und bin in der Lage, in Qualität nur das Beste bei billigsten Preisen zu bieten. Bei Preis-anfragen bitte ich mich die Fenster-Maße anzugeben. — — — Desgleichen werden Reparaturen und Neuanschaffungen sauberst ausgeführt!